

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergsstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfach 100 Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergsstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 296

Montag, den 17. Dezember 1928

100. Jahrgang

Scharfer Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und Zaleski.

Dr. Stresemann als Anwalt der Minderheiten — Ein Nachwort des deutschen Außenministers — Drohung mit Rücktritt vom Völkerbund.

Gevering fällt neuen Spruch.

Verhandlung am 21. Dezember.

Düsseldorf, 15. Dez.

Nach Abschluß der Besprechungen mit den Arbeitgebern der nordwestlichen Gruppe hat Reichsminister Guvering am Sonntagabend nach Düsseldorf zurückgekehrt und sich wieder nach Berlin begeben. Am Sonntagabend vormittags kurz nach 10 Uhr begannen im Gebäude der Regierung zu Düsseldorf die letzten Besprechungen, und zwar mit den Arbeitgebervertretern der nordwestlichen Gruppe. Guvering wird das bei den Besprechungen mit den beiden Parteien und den Werkbeschäftigten gewonnene Bild zusammen mit den schon vorher von den Beteiligten eingehenden schriftlichen Unterlagen verarbeiten und zur Brundlage seiner Entscheidung machen.

Wie verlautet, hat Guvering die Vertreter der beiden Parteien auf den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, nach Dortmund eingeladen, wo er ihnen seinen Schlichterspruch mitteilen wird. Eine freie Vereinbarung kommt nach Lage der Dinge nicht mehr in Frage.

Der Arbeitsminister greift ein.

Der Lohnkonflikt in der Textil- und Textilindustrie.

Berlin, 15. Dez.

Am 15. wird mitgeteilt: Entsprechend der Aufforderung des Reichsarbeitsministers in der gestrigen Aussprache im Ministerrat über die wirtschaftliche Lage, unverzüglich Maßnahmen einzuleiten und alsbald durchzuführen zur Lösung der großen Lohnkonflikte in der Textilindustrie und der sächsischen Textilindustrie ist, wie bereits mitgeteilt, gestern der Schlichterspruch im Tarifstreit der westfälischen Textilindustrie im Auftrag des Reichsarbeitsministers für verbindlich erklärt worden. Zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Textilindustrie hat nunmehr der Reichsarbeitsminister ebenfalls im öffentlichen Interesse ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Zum Schlichter ist Ministerialrat Dr. Grabenitz bestimmt worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in der ersten Hälfte der kommenden Woche beginnen.

Bolivien und der Völkerbund.

Die letzte geheime Ratstagung.

Lugano, 15. Dez.

Auf das vom Völkerbundsrat Anfang dieser Woche an die bolivianische Regierung im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien gerichtete Telegramm hat die bolivianische Regierung heute geantwortet, daß Bolivien seine durch den Völkerbundspakt übernommenen Verpflichtungen zur friedlichen Regelung von Streitigkeiten einhalten werde. Bolivien beabsichtigt aber neue Beweismittel, gegen die es sich zunächst äußern müßte. Solange Bolivien nicht Genugtuung erhalten habe, sei es für seine Regierung nicht möglich, in Anbetracht der öffentlichen Stimmung der Bevölkerung, friedliche und schiedsrichterliche Verhandlungen aufzunehmen.

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich in nicht-offizieller Sitzung heute nachmittags mit dem Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien. Der Ratpräsident wurde beauftragt, die Stellungnahme des Völkerbundes zu dem Konflikt der beiden Regierungen durch ein Telegramm bekanntzugeben. Das Telegramm ist in recht energiegelager Form gefaßt. Es wird nach diplomatischem Brauch erst veröffentlicht werden, wenn es den beiden Regierungen zugestellt ist. Den Mitgliedern des Völkerbundsrats wird der Dokumentenwechsel zwischen den beiden Regierungen und im Völkerbundsrat bekanntgegeben. Der Ratpräsident wurde beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und gegebenenfalls eine außerordentliche Ratstagung einzuberufen.

Für den Fall, daß im Zusammenhang mit dem Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay der amtierende Ratpräsident Briand die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung für notwendig halten sollte, wird im Völkerbundsrat angenommen, daß diese Tagung nach Paris einberufen werden würde, wie das seinerzeit auch bei dem griechisch-bulgarischen Konflikt ebenfalls unter der Präsidentschaft Briands geschehen ist.

Aus La Paz wird gemeldet: In Bolivien wird strenge Zensur geübt. Die Redaktionen des Jahres 1928 und 1927 sind einberufen worden. In La Paz stellen sich 12 000 Menschen, von denen 3000 angenommen wurden. Die Volksmeinung, beeinflusst durch die Zeitungsbefehle, Versammlungen und Reden, ist für Feindschaft, aber die besseren Kreise sind für eine Intervention in Kellogg. Das Militär unterstützt den Präsidenten. Mit der Rückkehr der Männer, die wegen politischer Vergehen deportiert worden sind, wird die Lage wahrscheinlich ernst werden. Wahrscheinlich wird die Militärpartei die Oberhand gewinnen. Die Marconi-Gesellschaft hat die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens an die Regierung abtreten müssen.

Ergebnis der Dreier-Verhandlungen in Lugano.

Lugano, 16. Dezember.

Der als Ergebnis der Besprechungen der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs angekündigte Bericht wurde am Sonntag um 5 Uhr von den drei beteiligten Delegationen veröffentlicht. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

Von den Außenministern Frankreichs, Englands und Deutschlands wurde folgender gemeinsamer Bericht abgegeben:

Die Ratstagung hat es uns ermöglicht, die seit langem unterbrochene persönliche Verbindung zwischen uns wieder aufzunehmen und in einen Meinungsaustausch einzutreten, der von sehr großem Nutzen gewesen ist. Diese Besprechungen haben uns dazu geführt, stärker denn je davon überzeugt zu sein, daß eine Politik der Verständigung und Annäherung unserer Länder am geeignetsten ist, den Frieden zu sichern. Dieser Politik bleiben wir treu. In diesem Geiste werden wir die Verhandlungen fortsetzen, die auf Grund der Vereinbarungen eingeleitet worden sind, die zwischen den sechs interessierten Mächten am 16. September d. J. in Genf zustande gekommen sind. Wir sind entschlossen, in unserer Macht stehende zu tun, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Lösung der aus dem Kriege herrührenden Schwierigkeiten zu gelangen und auf diese Weise auf Grund gegenseitigen Vertrauens die gedeihliche Entwicklung der Beziehungen unserer Länder zu sichern.

Außenminister Chamberlain hat am Sonntag nachmittags um 5 Uhr mit der englischen Abordnung Lugano verlassen und die Rückreise nach London angetreten. Briand wird voraussichtlich noch ein oder zwei Tage in Lugano bleiben. Die Besuche Dr. Stresemanns wird wahrscheinlich am Mittwoch nächster Woche erfolgen. Staatssekretär von Schubert in Begleitung der übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung verläßt Lugano am Montag.

Unerhörte Provokationen Zaleskis.

Lugano, 15. Dezember.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates ist es zum Schluß zu einem ungewöhnlich erregten und folgenreichen Zusammenstoß zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski gekommen, der provozierende und nach Form und Inhalt unglaublich beleidigende Erklärungen über den Deutschen Völkerbund in Übersetzung abgab und den Deutschen Völkerbund des Hochverrats und der Gefährdung des polnischen Staates beschuldigte. Dr. Stresemann, der bereits während der schärfsten Zone, fortgesetzt die Stimme aus höchster Erregung:

Mit größtem Erstaunen habe er die Rede des polnischen Außenministers gehört und bedaure seine Worte, aus denen der Geist des Hasses gesprochen habe. Der polnische Außenminister habe zum Kampf gegen die deutschen Minderheiten in Oberschlesien aufgerufen. Es kann sein, daß die einzelnen Fragen nicht von so großer Bedeutung seien, wie Handelsvertragsverhandlungen oder wichtige Wirtschaftsverhandlungen. Er müsse aber Zaleski sagen, daß die Minderheitenfrage nichts mit der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens zu tun hätte, die Zaleski in seiner Rede berührt habe. Es handle sich hier um die heiligsten Güter der Menschheit, um Schule, Sprache und Religion, deren Schutz der Völkerbund feierlich garantiert habe und für die er die Verantwortung vor der ganzen Welt trage.

Es ist unerhört von Ihnen! Wie kommen Sie dazu, zu sagen, daß wir hier unnütze Zeit verlieren, wenn es sich hier um die Grundfragen handelt? Sie kennen die Minderheiten-Kommission, Sie wissen, daß darin den deutschen Minderheiten das Recht der Organisation und das Mittel des Appells an den Völkerbundrat gewährleistet und garantiert ist. Warum das Unrecht nur auf der einen Seite suchen? Was für politische Gründe haben Sie, wenn Sie in diesem Augenblick am Abschluß der Tagung derartige Erklärungen abgeben? Wenn Sie von der wirtschaftlichen Entwicklung Oberschlesiens sprechen, soll ich Ihnen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands antworten, die auch in der letzten Zeit eine aufsteigende Entwicklung genommen hat? Soll ich Ihnen antworten, daß heute noch an den seltsamen Stellen in Oberschlesien deutsche Männer und deutsche Intelligenzien stehen? Wo hin wären Sie gekommen, wenn diese deutschen Kräfte nicht vorhanden wären? Was hat Sie veranlaßt, alle Wunden wieder aufzureißen? Wollen Sie mir erklären, wie herlich weit Sie es mit der Entwicklung Oberschlesiens unter polnischer Herrschaft gebracht haben? Seit wann ist es verboten, Organisationen zu schaffen und Fragen vor den Völkerbundrat zu bringen? Sie wagen es, den Minderheiten nicht zu gestatten, sich haben vom Völkerbund vertrieben. Rechte Gebrauch zu machen und Sprache kämpfen dürfen. Sie haben vom Völkerbundrat gesprochen. Liebe zur alten Heimat und Vorkriegsstand zu wenden? Sie kennen einzelne Persönlichkeiten im Völkerbundrat, die den Kampf um ihre Heimat mit dem Gefühl ihres Herzens in Uebereinstimmung bringen. Wollen Sie dieses Recht dem deutschen Volk nehmen? daß der Deutsche Völkerbund eine Gefährdung des polnischen Staates sei. Sie erklären hier, daß der Deutsche Völkerbund eine Gefährdung des polnischen Staates sei, daß die Dauer nicht gebildet werden könne, da sie den Staat sein, wenn eine Organisation von den ihr im Völkerbund gewährten Rechten Gebrauch macht und um die Erziehung ihrer Kinder kämpft?

Ich kann in keiner Weise zugeben, daß dieser Standpunkt der Auffassung der Minderheitenrechte im Völkerbund Platz greift. Wenn der Völkerbundrat sich auf diesen Standpunkt über den Schutz der Religion und der Sprache stellt, so ist die Säule erschüttert, auf der der Völkerbund steht. Ein großer Teil der Menschheit glaubt heute nur noch an den Völkerbund, weil er in ihm den Hüter und Wächter der Rechte der Minderheiten sieht.

Wenn tatsächlich diese Auffassung im Völkerbund nicht mehr herrschen sollte, so werden diese großen Staaten überlegen müssen, ob noch weiterhin ihre Mitwirkung überhaupt möglich erscheint.

Der Völkerbund ist darauf aufgebaut, daß er Rechte für diejenigen gibt, die in einem anderen Staat für die Grundrechte ihrer Nation, der Religion, Sprachen und Sprache kämpfen dürfen.

Mit großer Erregung erklärte Stresemann zum Schluß: „Die von Außenminister Zaleski aufgeworfene Frage scheint mir von so weittragender entscheidender Bedeutung zu sein, daß ich hiermit offiziell vor dem Völkerbundrat die Forderung stelle, daß auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates die grundsätzliche Frage der Minderheitenrechte und die Behandlung der Minderheiten durch den Völkerbundrat als offizieller Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird. Diese Frage darf nicht mehr, wie bisher, als ein Anhängsel behandelt werden.“

Die Ausführungen Dr. Stresemanns, die fortgesetzt in höchster leidenschaftlicher Erregung und ausschließlich dem polnischen Außenminister ins Gesicht gesprochen wurden, wurden von der ganzen Versammlung mit ungewöhnlicher Spannung unter größtem Schweigen angehört.

Während der englischen Uebersetzung einigen fünf Briand, Chamberlain und Drummond, daß Briand reden möchte. Briand sagte, daß der Zwischenfall wohl als Teilnahme der Ratstagung politisch berührt. Er wolle nicht, daß der Rat mit diesem Zwischenfall seine Tagung in Lugano abschließen und möchte deswegen auf irgendeine Art die geistlichen Rechte der Minderheiten verkleinert werden. Dieses Recht sei feierlich vom Völkerbundrat verankert und durch verschiedene Konventionen erneuert bestätigt worden. Der unparteiischen Art geprüft werden müssen. Vielleicht könne man eine schnellere Methode finden, aber auf keinen Fall soll das Recht der Minderheiten irgendeine Einschränkung erfahren. Er glaube, das einmütige Gefühl aller Ratstagungsmitglieder auszusprechen, wenn er ebenfalls betone, daß das Minderheitenrecht eine Säule sei, die der Völkerbund oder der Völkerbundrat nie zerbrechen dürfe. Briand erklärte sodann die Tagung für geschlossen.

Außenpolitische Ausblicke.

Buchstaben contra Geist. — Englische Auseinandersetzungen. — Die Verhandlungen in Lugano. — Bolivien und Paraguay.

Bei allen internationalen Auseinandersetzungen, die zuletzt über das künftige Gesicht Deutschlands und damit über die Wegrückung der Weltpolitik im Gange sind, handelt es sich, auf die knappe Formel gebracht, um einen Kampf des Buchstaben gegen den Geist. Zwar läßt sich auch über den Buchstaben streiten. Die Rechtsauffassung, die Deutschland z. B. in Bezug auf Artikel 431 des Versailler Vertrages vertritt und für die es Gemeingültigkeit beansprucht, ist eine viel logischere und auch bei strengem juristischen Denken viel unangenehmere als die von Chamberlain in Anlehnung an die These der französischen Chauvinisten unlängst öffentlich vertretene. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf eine viel größere Frage: auf die Frage, ob man eine Entwicklungsbildung, die der europäischen Politik vor 4 bis 5 Jahren und in der Folge besonders durch das Zusammenwirken der drei Außenminister Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain gegeben wurde, aufrecht erhalten will oder nicht. Im bestehenden Falle ist es unmöglich, kleinere oder größere Vorteile für den einzelnen Kontrahenten dieses gesamteuropäischen, internationalen Werks damit herauszuholen, daß man sich für die Einzelfragen hinter irgendwelche Rechtsitel und Vertragswortlaute verschützt, die in einer ganz anders gearteten, geistig und feilsch überwundenen Epoche in den verschiedenen Pariser Vororten einmal einseitig und ohne Befragung der Gegenkontrahenten aufgestellt worden sind. Man hat gesagt, als man den Dawesplan aufstellte, als man nach Locarno ging, als man Deutschlands Eintritt in den Völkerbund forderte und als man dem Führer der deutschen Außenpolitik auf Grund seiner persönlichen und seiner amtlichen Eigenschaften ein entsprechendes Maß von Zügelung und Mißbilligung gegenüber allen internationalen Entscheidungen in Genf einräumte. Man schaut sich jetzt davor, das unvermeidliche zu sagen — Deutschland aus einer materiellen Haft zu entlassen, die man moralisch längst aufgehoben hat und von deren Fortbestehen in den Zeiten der Gemeinschaftsarbeit keiner so recht etwas wissen wollte.

Daß hier die psychologischen Wurzeln der ganzen gegenwärtigen Schwierigkeiten liegen, zeigen die Debatten im britischen Parlament, die seit jener bedeutenden Aussprache Sir Austen Chamberlains und in seiner Abwesenheit in den jüngsten Tagen geführt worden sind. Der nüchterne und auf Tatsachen gerichtete Sinn der Engländer, die nicht einmal eine gedrehte Färbung haben, hat sich selber gegen eine Buchstaben-Interpretation des Artikels 431 aufgelehnt und von den besonnenen Vertretern des Außenministers, vom Lordkanzler und vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Erklärungen gefordert und erhalten, die sich nur noch formell mit jenen Ausführungen Chamberlains decken, sachlich aber eine Hintanhaltung jener „Rechtsauffassung“ zugunsten der politisch allein möglichen doch recht deutlich in Aussicht stellen. Daß Lord Curzon in diesem Falle nicht in Erscheinung trat, ist vielleicht kein hoher Zufall gewesen. Die ungewöhnlich scharfen Worte der Kritik, die seit Lord George gegenüber diesem Vertreter des Außenministers fand, dessen Auftreten und Erscheinung ihm in den Corloirs des Völkerbundes den Ehrennamen „John Bull“ eingetragen haben, sind sicherlich nicht frei von persönlicher Ränke und parteipolitischer Tendenz; aber sie haben doch auch eine allgemeine politische Bedeutung, nämlich wenn man berücksichtigt, wie der Zwang der traditionellen Floskeln im Verkehr englischer Parlamentarier und Staatsmänner untereinander sonst Angriffe abzuwehren pflegt. Lord Curzon hat, schon bevor ihm sein vorzeitiges Amt zuziel, eine nicht unerhebliche Rolle in der Entwicklung der jüngsten britischen Außenpolitik gespielt. Zusammen mit Sir William Tyrrell, bis vor kurzem Unterstaatssekretär des Auswärtigen und jetzt Vizekönig Großbritanniens in Paris, ist die Entwicklung der Flottenfrage und der neuen Bindungen zwischen Paris und London von ihm betrieben worden, die Lord George als eine Gefahr für die Selbstständigkeit der britischen Außenpolitik ansieht.

Zur Stunde liegen abschließende Ergebnisse der Verhandlungen in Lugano noch nicht vor. Aber sie sind unzweifelhaft von dem Tatbestand beeinflusst worden, der sich aus der einleitenden Betrachtung ergibt. Und wenn die Ungleichheiten und Bräunigungen, denen die Doctrin des Völkerbundes in

junger Zeit wiederholt von den Gegenkontrahenten ausgelegt war, nicht so sehr aus einer Kurzsichtigkeit herrührend, die um Kleinigkeiten und engerer Wünsche willen das Ziel aus dem Auge verlor, als vielmehr aus bloßen Mißverständnissen, so mußten ja die nachdrücklichen Darlegungen Dr. Stresemanns zu einer Verstärkung der Bitten führen, die seit Monaten über dieser Politik lagen. Unglücklicherweise ist der Plan, der durch die großen Ereignisse von Locarno und Genf — denn dort war der Eintritt Deutschlands in der Tat das größte Ereignis seit dem Kriege — entseelt worden, in zahllosen kleinen Einzelfragen zerlegt worden, die Frankreich und England auf dem Gebiete ihrer politischen Tagesnotwendigkeiten fortgesetzt beschäftigen. Es handelt sich also um die Zurückfinden zu größeren Gesichtspunkten und allgemein-menschlichen Aufgaben, um die konkreten Angelegenheiten in eine andere, höhere Sphäre zu heben. Und es ist ein erster Augenblick, denn die psychologischen Spannungen, bis zu denen man gehen kann, um einem Volke, einer Welt zeitweilig die Erfüllung von Erwartungen zu versagen, sind allmählich an einem Höhepunkt angelangt. Dr. Stresemann hat eine schwere Aufgabe übernommen, als er sich, kaum genesen, nach Lugano begab, um dort nicht über konkrete Programmpunkte, sondern über weltanschaulich-weltpolitische Katastrophen mit seinen alten Verhandlungspartnern zu reden. Brian liegt es, in Gleichnissen zu reden. Wer sein Bild von dem Zuge von Locarno, der kein Schnelzug sei und dann und wann an Stationen halten müsse, ist ebenso schief, wie dasjenige vom „Zauberhut“. Denn der Zauberer ist blamiert, aus dessen Hut nichts herauskommt, nachdem er in schönen und geheimnisvollen Gesten den Stab darüber geschwungen hat — und der Zug fährt in die Katastrophe der sein Geleite verläßt.

Eine Lehre dürfen wir aus den Vorgängen in Südamerika ziehen: die Lehre nämlich, daß wir unsere engeren Interessen in Deutschland und Europa vielfach zu egoistisch ansehen. Denn der blutige Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay hat blühend dargestellt, daß auch abseits dieses engeren Interessengebietes noch Zündstoff genug in der Welt verborgen liegt, von dem wir wenig oder nichts wissen und der doch den Weltfrieden gefährdet. Wenn wir aus unsern Jugendentagen, aus Abenteuer-Erzählungen etwas vom Gran Chaco wußten, so war es das, daß inmitten Südamerikas ein gewaltiges Wüstengebiet fast unerschlossen ist, in dem Unwilde mit ganz unfruchtbaren Steppen wechselt. Daß um einen Teil dieser Steppen zwei Völker einander seit einem halben Jahrhundert in Wort und Schrift bekämpfen und daß diese Fehde jetzt zu einem blutigen Ausbruch kommen mußte, war uns ganz be fremdlich. Vielleicht erklärt sich der Vorgang zwanglos aus der Jagd nach dem kostbaren süßlichen Gold, dem Cebü. Mit dem Verliegen der alten großen Reservoire sind die politischen und wirtschaftlichen Kräfte vorwiegend auf Südamerika gerichtet gewesen, die um diesen immer lohnbarer werdenden Reichtum ringen. Die Abweisung einer panamerikanischen Vermittlung durch Bolivien und die Bagatelle, mit der der Völkerbundrat diesen beiden Mitgliedern gegenübertritt, zeigt, daß nicht ein bloßer Zufall, nicht eine augenblickliche Störung vorliegt, sondern ein tief wurzelnder Konflikt. Im Interesse des Weltfriedens darf man hoffen, daß die großen Mächte der beiden Streitenden mit der Aufgabe eines Ausgleichs fertig werden.

Einladung an die Mitglieder der vorbereitenden Abklärungskommission. Lugano, 15. Dez. Die Einberufung der vorbereitenden Abklärungskommission kann jetzt als beschlossen angesehen werden. Der Präsident der Kommission, Louven, wird voraussichtlich in der nächsten Zeit die Einladungen an die Mitglieder der Kommission ergehen lassen. Es kann angenommen werden, daß die Kommission im März gleich nach der nächsten Tagung des Rates, möglicherweise sogar Mitte Februar, zusammentritt.

Das Befinden Königs Georgs. London, 16. Dez. Das um 11 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin besagt, daß trotz einer unruhigen Nacht das Allgemeinbefinden des Königs leicht gebessert ist.

Empfang beim Reichspräsidenten. Berlin, 15. Dez. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Vortrag des Reichspostministers Schäkel entgegen.

Stadttheater Bochum.

Die Königsfinder.

Engelbert Sumperding ist es mit seinen Werken nicht besser ergangen, wie so manchem unserer bedeutenden Opernkomponisten, er hat einmal, und da einen ganz großen Erfolg gehabt, aber weiter blieb ihm das Glück nicht treu. Als Richard Strauss 1893 in Weimar sein „Hänsel und Gretel“ herauszubringen wollte, war Sumperding mit einem Schläge aus einer unbekannten Größe eine Verhinderung geworden, und die finanziellen Entschüsse dieses eines Werkes achteten ihm sogar ein unabhängiges Leben. Der Versuch, mit einem ähnlichen Stoff einen zweiten Erfolg zu erringen, schlug fehl, mußte auch mißlingen, weil der Komponist an eine Zeitkritikerin geraten war, die das, was bei „Hänsel und Gretel“ ausnahmslos gelungen war, die wirklich reine und nach haltbare Märchenmimik zu Tode gedächelt hatte. Frau Bernheim-Bornes, mit ihrem Pseudonym Ernst Rosmer, hat den Sinn eines Märchens, wenigstens eines solchen für die Bühne, völlig mißverstanden. Nichts ist einem Operntext, der mit anderen Voraussetzungen zu arbeiten hat als das Schauspiel, abträglicher als eine philosophisch-problematische Vertiefung, und wenn der Stoff an sich noch märchenhaften Charakter tragen soll, ist solche Überbegriffung eine Unmöglichkeit. In der Oper bleibt es alles abendlich, die Schwere zum weitaus größten Teil unentbehrlich, und daß schon eine erklärte Tiefenmystik überhaupt nicht in die Märchenwelt und ihren betörenden Zauberhaft, so muß ein Bühnenmärchen mit diesem unerfindlichen Wust einer unangebrachten Symbolik gänzlich verfehlt sein. Mit der Ausnahme, die Königsfinder sind ein Märchen nur für Erwachsene, für denkende Menschen kommt man auch nicht weiter, man suche sich den unbefangenen Zuschauer, der die Königsfinder befehlend verläßt; vom lichten Anfang abgesehen, klammert alles so bitter und pessimistisch, so ganz anders, als man deutsche Märchen kennt und schätzt. Sage und Symbolik, Baaners arbeiten hinein in diese unkomplizierte Märchenwelt, erzeugen eine unangebrachte Traurigkeit und eine verhängnisvolle Belastung, so schon die Verplanung des hochpathetischen Musikstils Baaners in die naive Sprache des Märchens ein Bannis, wenn nicht ein Unbann war. In erträglichen Grenzen blieb das noch im

Staatsgerichtshof gegen Reichsregierung.

Die Länderansprüche auf Benennung der Mitglieder des Reichsbahnverwaltungsrats.

Leipzig, 15. Dez.

Der Staatsgerichtshof trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Minister a. D. Simon zusammen, um über den badiischen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung in der Frage der Benennung der Reichsbahnverwaltungsratsmitglieder zu entscheiden. Da die Reichsregierung seiner Entscheidung durch die gestern erfolgte Ernennung der neuen Verwaltungsratsmitglieder zuvorgekommen ist, hat der Staatsgerichtshof die Verhandlung über den badiischen Antrag, dem sich auch Württemberg und Sachsen angeschlossen hatten, auf unbestimmte Zeit vertagt und beschlossen, sich an den Reichspräsidenten zu wenden mit der Bitte, dem Staatsgerichtshof diejenige Achtung zu gewährleisten, deren er zur Erfüllung seiner staatsrechtlichen Aufgaben bedürfe.

Zu dem Beschluß des Staatsgerichtshofs in der Frage der Benennung von Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn kann noch mitgeteilt werden:

Die endgültige Regelung der Streitfrage, ob der Anspruch der Länder Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg auf einen Sitz im Verwaltungsrat, der sich auf den Vertrag über den Übergang der Staatsbahn auf das Reich gründet, auch gegenüber der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft als Rechtsnachfolgerin der deutschen Reichseisenbahn zu Recht besteht, steht bekanntlich noch aus. Vom Reich werden diese Ansprüche bestritten, da es sich bei der Deutschen Reichsbahn um ein aus Grund des Danneberg-Vertrages geschaffenes Privatunternehmen handele. Bei der heutigen Verhandlung ging es um eine Zwischenlösung. Baden hatte den Antrag gestellt, daß bis zur grundsätzlichen Regelung der Frage keine weiteren Mitglieder des Verwaltungsrates benannt werden sollten. Die am Vortage beschlossene neuen Ernennungen sind jedoch bekanntlich am Freitag, einen Tag vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofs über diesen Antrag erfolgt. Außer den heutigen Verhandlungen, bei der das Reichsverkehrsministerium durch Ministerialrat Orthmann vertreten war, hatten Baden den Ministerialrat Seeger, Württemberg den Regierungsrat Dr. Schiller und Sachsen den Oberregierungsrat Sünfeldt entsandt. Baden war bei der heutigen Verhandlung nicht vertreten.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß die verfassungsrechtliche Streitfrage, die heute zur Entscheidung steht, sich an dem badiischen Antrag vom 30. Juni 1928, der sich auf eine frühere Entscheidung des Staatsgerichtshofs zum Grunde legt, gründet. Dem badiischen Antrag hatten sich Württemberg, Bayern und Sachsen angeschlossen. Da bereits am 31. Dezember einige Stellen des Verwaltungsrats frei werden, und die Länder auf diese Stellen Anspruch erheben, beantragte Baden die genannte einstweilige Verfügung. Diefem Antrag hatten sich die übrigen süddeutschen Länder mit Ausnahme Bayerns angeschlossen. Den süddeutschen Ländern

widerstand das Reich mit der Begründung, daß eine Verfügung auf die frühere Entscheidung des Staatsgerichtshofs zugunsten Preußens nicht stichhaltig sei, da das Reich aus der erwähnten Entscheidung bisher die Konsequenzen nicht gezogen habe, vielmehr den von Preußen beanspruchten Sitz durch den früheren Reichsanwalt Dr. Lühse habe besetzt lassen.

Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Orthmann, erklärte, daß die Aufforderung des Reichsregierens, eine Erklärung für das Vorgehen der Reichsregierung zu geben, daß sich die Reichsregierung nach sorgfältiger Prüfung veranlaßt gesehen habe, die Erde dieses Rahmes freierwerden Stellen neu zu besetzen. Die Ernennungen seien vorliegen, und die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß den Ländern der Länder auf Erlass einer einstweiligen Verfügung nicht entprochen werden könne.

Nach halbstündiger Beratung verkündete dann der Vorsitzende den bereits gemeldeten Beschluß.

Höpler-Wichhoff über den Etat.

Die Haushaltsberatung im Landtag.

Berlin, 15. Dez.

Das Haus setzte heute die Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1929 fort.

Abg. Höp (Atr.) erklärte: Die umfassenden Darlegungen des Ministerpräsidenten über die Reichsreform verdienen namentlich in Süddeutschland größte Verbreitung.

breitung. Das Zentrum sei der Ansicht, daß das ganze Reformproblem noch keineswegs gelöst sei. Zum Schluß gab der Redner eine Erklärung seiner Partei zur Konfessionsfrage ab, in der es heißt: Die durch die Verfassung bedingte Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat kann nur durch ein Übereinkommen zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Apostolischen Stuhl durchgeführt werden. Der Landtag hat bereits mit tatkräftiger Mitarbeit des Zentrums im Jahre 1924 den Gesetzen betreffend die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen und die einstweilige Regelung der Kosten für die Verwaltung dieser Kirchen zugestimmt und gleichzeitig die Sicherstellung der katholischen Diözesen verlangt. Die Zentrumspartei darf daher die bestimmte Erwartung aussprechen, daß der Preussische Landtag in gerechter Würdigung dieser Tatsachen auch weiterhin der katholischen Kirche zu ihrem Recht verheße und die am apostolischen Stuhl schwebenden Erörterungen baldmöglichst zum Abschluß führt.

Dann nahm

Finanzminister Dr. Höpfer-Wichhoff

das Wort, um sich zu vernehmen in der Aussprache anwesenden Fragen zu äußern. Der Minister betonte, seit dem Kriege sei im preussischen Haushalt eine Steigerung des Aufwuchs um 119,5 Proz. eingetreten. Schalte man dann noch die ausnahmslos hohen Wirtschaftskosten aus, dann liege die Steigerung weit unter dem Teuerungssindex. Der Minister warf bei Erörterung des Reparationsproblems die Frage auf, was werden soll, wenn der ausländische Kapitalmarkt durch die Kommerzialisierung der Reparationen ausgeschöpft sei. Dann würden wir auf die Bedeutung des Transferschutzes stoßen und einen Bericht auf diesen Punkt nur geben eine klare Darstellung unserer Verpflichtungen einreichen können. Gegenüber den Anträgen des Abgeordneten Lodenborff (Wirtschaftspartei) erklärte der Minister, daß die Kosten der Munitionswirtschaft nicht 400 oder 800 Millionen betragen, sondern nach den Angaben des Reichsrechnungsrates 28 Millionen Mark. Der Minister schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er sich stets mit dem Einklang seiner eigenen Verantwortlichkeit für eine harmonische Haushaltsführung einsetze und daß auch ferner tun werde.

Abg. Michel (Dem.) wandte sich gegen die vor dem Reichstagen aufgestellte Haushaltsaufstellung, daß die preussische Munitionswirtschaft weniger für Schwarzrot als gegen Schwarzrot kämpfe. Abg. Käte-Peacock (Wirtschaftspartei) kritisierte die wirtschaftliche Belastung des Staates, als deren erstes Ergebnis er die Verminderung vieler Steuern und die Verminderung der Steuerlasten bezeichnete. Abg. Käte (Nat.-Soz.) erklärte, man dürfe nicht generell an der Measurität zweifeln. Der Minister bestritt, daß keine Abnahme von 100 bis 200 Mark erhalte, während der preussische Ministerpräsident selbst sich 1000 Mark Zulage bewilligte. Da sei es elegant, wenn er zur Staatskasse die Measurität beibringe. Damit schloß die allgemeine Aussprache, und der Landtag ging in die nächste Sitzung über, die am 7. Jan. seine Beratungen aufnimmt.

Der Bruder Litwinows stellt sich freiwillig der Polizei. Paris, 15. Dez. Die „Journal des débats“ berichtet, daß sich Litwinow, der Bruder des russischen Volkskommissars, gegen die russische Handelsvertretung in Berlin wegen Auszahlung von Wechseln in Höhe von 200 000 Rubel Sterling klagen erhoben hatte, dem mit der Anklage behafteten Untersuchungsrichter in Paris freiwillig stellt. Aus seinen Erklärungen soll hervorgehen, daß die von ihm angeordnet abgeführten und abgeführten Wechsel dazu dienen, der Komintern die Gelder für die Sowjetpropaganda in Auslande zu verschaffen.

Keine Beweise für Spionage in Mainz. Mainz, 15. Dez. Das Untersuchungsverfahren gegen die in Mainz verhafteten Deutschen hat keine Beweise dafür ergeben, daß, wie die Franzosen behaupteten, Spionage betrieben wurde. Der französische Untersuchungsrichter scheint nunmehr die Ansicht zu haben, gegen die Verhafteten Anklage wegen Einbruchsdiebstahls zu erheben.

Zwei Reichstagskammern.

Beratung des Nachtragsbudgets 1928.

Berlin, 16. Dez.

Der Reichstag trat in seiner um 10 Uhr beginnenden Spätabendung in die zweite Beratung der Vorlage über die Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen ein. Nach kurzer Beratung wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Verlängerung bis zum 30. Juni 1929 angenommen, dazu eine Entschließung, wonach die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes in die neue Reichsstaatsverordnung oder in das neue Reichsstaatsgesetz übernommen werden sollen. Es folgte die Beratung des Berichtes des Ausschusses für die befestigten Gebiete über verschiedene Maßnahmen zugunsten der befestigten Gebiete. Nach kurzer Debatte wurden die vom Ausschuss vorgelegten Entschließungen angenommen, darunter eine, in welcher die französische Forderung auf Einrichtung einer „Freistellungs- und Ausgleichskommission“ für die entmilitarisierte Zone über 1935 hinaus als Eintrag in die Souveränität des Reiches zurückgewiesen wird.

Da hiermit die Tagesordnung erledigt war, berief Präsident Lohse die nächste Sitzung auf fünf Minuten nach Mitternacht ein.

Der Reichstag begann

Seine Nachsicht

fünf Minuten nach Mitternacht mit der ersten Beratung des Nachtragsbudgets für 1928.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte aus: Der Nachtragsetat für 1928 sei zugleich der Personaletat für 1929. Er bringe einen Mehraufwand von rund 50 Millionen, der notwendig geworden sei, damit die Reichsbeamten nicht schlechter gestellt werden als die preussischen Beamten. Dieser Etat werde mit einem so großen Defizit zu rechnen haben, daß seine Ausbalanzierung die schwierigste Aufgabe sei, welche je einem Finanzminister seit 1924 gestellt wurde. (Rufe rechts: „Wollt Sie die Lohnsteuer senken haben!“) Gerade die Lohnsteuer bringe auch für diesen Etat einen weit höheren Ertrag als alle anderen. Die großen Reparationskosten führten dazu, daß diesmal die großen Ausgaben des Reiches nicht einfach eine Verschlebung des Nationalvermögens bedeuten, sondern wirklich für Deutschland verloren sind. Das Defizit müsse unter allen Umständen gedeckt werden, nicht nur durch neue Steuern, sondern auch durch Kredite bei den Ausländern. Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erklärte zur Geschäftsordnung: Da der Reichstag seine Nachtragsanträge habe, müsse er verlangen, daß auch die Reichsminister ihren Dauerurlaub aufheben (Rufe links: „Ausschluß!“) Präsident Lohse rief den Redner zur Ordnung. Dieser beauftragte die Verlesung aller Reichsminister. Der Antrag Fried wird abgelehnt; dafür stimmen mit den Nationalsozialisten die Kommunisten.

Nach längerer Aussprache wurde der Nachtragsetat an den Haushaltsausschuß überwiesen. Gegen 14 Uhr trat der Reichstag bis Mitte Januar.

Die Befreiung Schaffers.

Bürgermeister greift energisch durch.

Berlin, 15. Dez.

Der Referendar Günther Schaffer, der von einem Mitläufer eines Demonstrationstreffens der roten Frontkämpfer in Karlsruhe ohne Grund angefaßt und erschossen wurde, nur, weil er das Abzeichen des Nationalsozialistischen Ordens trug, wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung des Nationalsozialistischen Ordens und anderer Verbände auf dem Friedhof in Karlsruhe beigesetzt. Diese Beisetzung gehörte mit zu den vielen Ausschreitungen, die zu dem von dem Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Demonstrierungsverbot geführt haben. Anlässlich der Beisetzung waren umfangreiche Vorkehrungen getroffen; starke Streifen von Polizei auf Fuß, zu Pferde und in Automobilen durchzogen den gesamten Ortsteil und dessen Umgebungen. Nur unmittelbar am Begräbnis beteiligte Personen wurden zum Friedhof zugelassen, der erst später dem Publikum wieder freigegeben wurde.

Das vom Berliner Polizeipräsidenten Angeordnete Demonstrierungsverbot scheint merkwürdig bündig durchgeführt zu werden. Als Freitagabend in Berlin im Anschluss an eine kommunistische Protestversammlung gegen das Verbot sich ein Demonstrationstreffen von roten Frontkämpfern bilden wollte, wurde er sofort von der Polizei aufgelöst, die 22 Frontkämpfer festnahm und abtransportierte.

Die amtliche Großhandelsbilanz. Berlin, 15. Dez. Die auf den 31. März des 12. Dezember berechnete Großhandelsbilanz des Statistischen Reichsamtes war mit 140,0 gegenüber der Vorwoche unverändert.

Tragfähigkeit für diese große Rolle, hält ausgezeichnet durch und spielt den Vortritt mit seinem Anstand. Die Ueberrumpfung des Abends aber war eine neue Kraft: Ida Bauer in der dankbaren Partie der Saffi. Das ist Stimmaterial an Fülle und Kultur, dem man bei der Operette nur selten begegnet. Ausgezeichnet die Stimmungsbildung bei großem Format des Organs, prachtvoll leuchtend die füllige Höhe, und die Ausdrucksfähigkeit und Charakterisierungsabgaben zeugen von höchstem musikalischen Können. Dabei hat die treffliche Bühnenscheinung eine überaus gute, gewandte Darstellung. In allem ein außerordentlich vornehmster Gewinn. Als Eichen singt die Arfene gemächlich, die Notizen sind freilich nicht unverfälscht und beweglich genug. Die alte Agnieszka hat in Ida Kubick eine ansehnliche geschmackvolle und darstellerisch ausdrucksvolle Interpretin. Albert Bauer als wirksamer Schweinehirt und Otto Kraatz als Oskar sind noch von der früheren Aufführung bekannt. Auch die weitere Besetzung befriedigt die Ansprüche, und der Chor klingt frisch und sicher. Mehrere ausgedehnte und sorgfältig erprobte ist die musikalische Leitung Wilhelm Bachensheimer, temperamentvoll und eben abgestimmt. Der „Agnieszka“ ist immer noch eine der besten Aufführungen des Ensembles, das beweisen auch der gute Besuch und der starke Beifall.

Dr. Schwermann.

**** Neue Lieder für Schillerhöhe.** Eine wertvolle Bereicherung hat die Schillerhöhe-Literatur durch zwei Kompositionen erhalten, die von dem hiesigen Lehrer Verthold Schmeckel nicht für breiten Kreisen, sondern für den besten Musikgeschmack geschrieben sind. Das eine Opus, ein vortreffliches Musikstück, das eine poetisch empfundene Dichtung des Bochumer Lyriker Wilhelm Schumann als fertige Unterlage. Das andere ist ein trilleres Musikstück, das die Feder des Landesintellektuellen R. D. v. Bochum. Beide Lieder sind zusammen in einer Doppelblatt-Ausgabe enthalten, deren niedriger Verkaufspreis von 10. in die Anschaffung für die Hand der Schüler leicht erträglich ist. Die im frühen Musikstil gehaltenen, in ihrer volkstümlichen Konzeption leicht fassbaren Lieder werden zweifellos willkommene Aufnahmen in zahlreichen Schulklassen finden.

Operetten-Theater.

Zigeunerbaron.

Für einige Tage steht im Operetten-Theater der Zigeunerbaron wieder auf dem Spielplan, in der gleichen, trefflichen Inszenierung durch Theo Bachenhelm, doch ist die Besetzung in fast allen Partien neu. Die Titelrolle ist Peter Markwort anvertraut, er hat genügend altnachvolles Material von guter

Dr. Schwermann.

Uhr beginnen-
ung der Vor-
über den Ver-
urzer Beratung
partei auf Ver-
nommen, dazu
lichen Bestim-
gungsbereitung
ernommen wer-
des Berichtes des
ber veröffentliche
Nach-
aus vorgelegten
eine, in welcher
t einer „Fest-
die entmiltä-
riffs in die Sou-
wird.

ersten Beratung

g führte aus:

hand von rund

ist, damit die

werden als die

werde mit einem

daß seine Aus-
tel, welche je
wurde. (Nur
haben!) Ge-
setzen hat einen
die großen Re-
mal die großen
eine Verflechtung
rn wirklich für
ist mühe unter
nur durch neue
ei den Ausgaben.
t zur Geschäftz-
achweise geordnet
s: „Ausgaben“)
Ordnung. Dieser
schminkter. Der
stimmen mit den

er Nachtragsetat

gegen 14 Uhr

itte Januar.

affers.

urch.

Berlin, 15. Dez.

ber von einem

der roten Front-

angehen und er-
reichen des Tuna-
unter zahlreicher
er und anderer
geordnet. Diese
schreibungen, die
identen erlassenen
Anschluß der
tschmuckkreaten
zu Fuß, zu Pferde
bekannten Ortsteil
thor am Begräb-
riedhof zu verlassen,
Freigegeben wurde.
den Röntgenel er-
nenlich durchge-
in Brief im An-
fermaluna gegen
von roten Front-
n und abtrans-

l. Berlin, 15.

Dezember berech-

ntfälligen Reichs-

vorwoche unver-

hält ausgezeichnet

schöner Anstand.

r war eine neue

der roten Front-

fülle und Kultur,

in begehrt. Aus-
stem Format des
die Höhe, und die
Lunagaben zeugen
Dabei hat die
überzeugende, ge-
ein außerordent-
schen singt die
sind trefflich nicht
die alte Regerin
terpentin. Albert
führt und Otto
der früheren Auf-
Besetzung vertriebt
ist frisch und sicher.
nächst ist die mu-
nheimer 8. tem-
der Regerin-
ersten Aufführungen
er gute Besuch und
Schwermann.

re. Eine wertvolle

literatur durch zwei

von kleinen Lehrern

bestimmten Kin-

eröffentlichung worden

s Musikland, hat

den Bucher Del-

an als fertliche

stroses Kunstwerk-

lester Dichtung aus

Or o m, Bochum.

er Doppelblatt-Aus-

preis von 10 S.

Schüler nicht ermda-

geballen, in ihrer

geborenen Lieber wer-

men in zahlreicher

Prof. Knipping über den künftigen Hauptbahnhof.

Ein Schreiben an Geheimrat Dr. Wehrmann. — Die Stadt Bochum kann heute nur noch einen Hauptbahnhof in der Gegend des derzeitigen Nordbahnhofes erhalten.

Geheimrat Dr. Wehrmann übermittelt uns zur Frage des künftigen Bochumer Hauptbahnhofes Ausführungen, die wir ihrer allgemeinen Bedeutung halber anschließend wiedergeben:

In einer Sitzung des Bürgervereins Bochum-Mitte habe ich über die Frage des Zentralbahnhofes gesprochen und bei der darauf folgenden Aussprache mich bereit erklärt, mich mit Herrn Knipping, Ordentlichem Professor der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule Darmstadt, früher Stadtbaurat von Bochum, in Verbindung zu setzen, um seine Ansichten zu hören. Das ist nun mir blühend und sehr schriftlich gelungen. Schon früher hat mir Professor Knipping seine Pläne zum Bau des Zentralbahnhofes Bochum, der vor 1 1/2 Jahrzehnten noch unkenntlich war, vorlesen und erläutert. Die Frage des Baues des Zentralbahnhofes ist für Bochum eine der wichtigsten Lebensfragen für seine spätere Entwicklung. Wenn wir die Städte unserer Umgebung und ihre Hauptbahnhöfe betrachten, wenn wir nach Essen, nach Dortmund, nach Gelsenkirchen, nach Wanne, nach Herne gehen und dort die Bahnhöfe betrachten, so erreicht uns doch ein beschämendes Gefühl über das, was wir in Bochum als Hauptbahnhof haben. Ich glaube, es gibt keine Stadt in Deutschland von der Größe Bochums, die einen Hauptbahnhof hat, der so wenig den Anforderungen einer Stadt von der Größe Bochums entspricht; aber das ist ja nur eine ärmere Sache. Das Wichtigste ist, daß wir einen Zentralbahnhof bekommen, der

wirklich das Zentrum für alle Eisenbahnlinien wird, d. h. daß alle Eisenbahnlinien darin einmünden müssen. Eine nebensächliche Frage ist, wieviel kleinere Bahnhöfe noch hier in Bochum bestehen werden. Daß diese alle mit dem Hauptbahnhof in Verbindung stehen müssen, ist selbstverständlich. Wenn man vom Bahnhof Bochum-Nord zum Hauptbahnhof Bochum-Süd mit der Eisenbahn will, so muß man entweder bis Langendreer oder bis Wattenscheid fahren, weil es nicht möglich ist, die Verbindung durch die elektrische Straßenbahn zwischen dem Nord- und Südbahnhof zu machen, da aber für die Reisenden, besonders für diejenigen, die viel Gepäck bei sich haben, außerordentlich umständlich. Man muß mit dem Gepäck umgehen, ehe man zum Hauptbahnhof kommen kann. Es ist in der Tat, daß in der letzten Zeit der Hauptbahnhof einen Einzug von der Sattlerstraße aus, direkt hinter der Unterführung, bekommen hat, sogar in kleiner, hübscher Wartehalle in der einen Ecke, in der anderen Ecke, das hätte vermieden werden müssen. Wir lesen heute, daß die Strecke Langendreer vierspurig ausgebaut werden soll.

Reide Neuerrichtungen zeigen, daß die staatliche Verwaltung der Eisenbahn die Frage des Zentralbahnhofes Bochum im Auge hat.

Ich glaube, daß das Gutachten von Professor Knipping nach der rechten Zeit erscheint. Vor allen Dingen ist es seine Ansicht, daß der am Schluß seines Berichtes ausgedrückt, daß die Bochumer Bürger und am allermeisten die Bochumer Arbeiter, denn alle Arbeiter haben Anteil an der Entwicklung der Stadt, die in der Nähe des Hauptbahnhofes Bochum-Nord sein haben, wo der Zentralbahnhof in der Zukunft sein muß, welche Bedeutung diese Frage für sie hat.

alle Bochumer Bürger müssen mitwirken und Opfer bringen. Woher geht die Entwicklung der Stadt Bochum? Nach welcher Richtung geht sie? Welche stehen, die Entwicklung der Stadt Bochum, die besonders im Süden. Das mag richtig sein für die Wohnungen besserer Stände, aber wir glauben, daß die Entwicklung der Stadt Bochum nach allen Seiten gehen wird. Nach dem Westen haben wir die Entwicklung der Eisenindustrie, nach Nordosten hin die Anlagen der großen Bechen, Constanlin und Lotharingen, nach Norden hin haben wir den Hafen. Nach Osten haben wir einige Anlagen, aber wir glauben, daß die Bochumer Eisen- und Stüttenwerke, und in der Dürrenburg haben wir vor allen Dingen noch ein aufstrebendes und sehr schönes Wohngebiet. Die Verwaltung des Hauptbahnhofes Bochum-Süd in das Gebiet

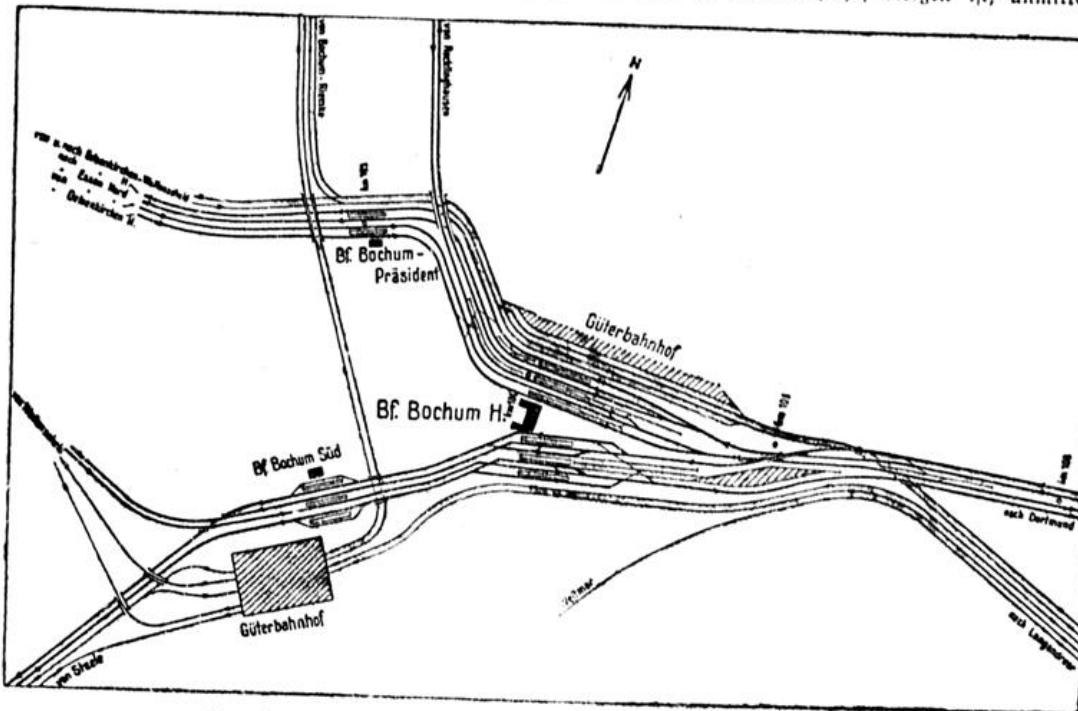
von Bochum-Nord wird natürlich für das Geschäftslieben eine sehr große Umwälzung haben. Einzelne Grundstücke werden im Werte sinken und andere werden im Werte erheblich steigen.

Der wichtigste Mann, der auch in der Frage des Bochumer Zentralbahnhofes das entscheidende Wort zu sprechen hat, ist Herr Prof. Knipping, der jedes Jahr 600 Millionen aus dem Eisenbahnbetrieb für unsere Feinde herauspressen muß.

Er muß sich ein Urteil darüber bilden, ob durch den Bau des Zentralbahnhofes in Bochum ein Gewinn für die Eisenbahn erreicht wird oder nicht.

Prof. Knippings Gutachten.

Im Antwortbrief, den Prof. Knipping aus Darmstadt an Geheimrat Dr. Wehrmann gerichtet hat



Der Entwurf für die Umgestaltung der Bochumer Bahnanlagen.

und zu dessen Veröffentlichung er ausdrücklich seine Genehmigung gegeben hat, heißt es:

Sehr verehrter Herr Geheimrat! Sie haben mich um eine Äußerung in der Frage des Bochumer Hauptbahnhofes, welche dort zurzeit die Gemüter sehr bewegt, zu bitten. Ich will Ihnen meine Ansicht mitteilen, muß dabei aber den Vorbehalt machen, daß ich über die Einzelheiten des letzten Entwurfs der Reichsbahn und über den derzeitigen Stand der Angelegenheiten nicht unterrichtet bin. Ich kann Ihnen daher nur meine Ansicht sagen, soweit es sich um allgemeine Erwägungen und um die Grundzüge der Abwägung der Reichsbahn handelt, wie sie im Laufe der Zeit bekannt gegeben sind.

Für jede Stadt ist das Vorhandensein eines Hauptbahnhofes von größter Bedeutung. Unter einem Hauptbahnhof versteht man einen Bahnhof, in welchen sämtliche, dem Personenverkehr dienende Strecken einmünden bzw. abzweigen.

Ob neben diesem Hauptbahnhof innerhalb des Stadtgebietes in den Außenbezirken oder Vororten eine Anzahl Nebenbahnhöfe gelegen ist, ist für die Bedeutung des Hauptbahnhofes nicht wichtig, für die ganze Entwicklung der Stadt und insbesondere der Außenbezirke aber von erheblichem Wert.

Gestatten Sie mir nun, mich an der überaus wichtigen, daß ein Zentralpunkt in Gestalt des Hauptbahnhofes vorhanden ist, der den Verkehr nach allen Richtungen und ein gegenseitiges Umspringen ermöglicht.

Der große Wert eines solchen Zentralpunktes liegt vor allem darin, daß er eine große Anziehungskraft ausübt, daß im Laufe der Zeit hier neue Linien ange-

schlossen und auf den bestehenden Linien neue Zugführungen, dem Verkehrsbedürfnis entsprechend, geschaffen werden können. Die Erfahrung lehrt, daß von einer vorhandenen Möglichkeit stets — wenn es auch oft lange dauert — Gebrauch gemacht wird. Die Folge davon ist, daß viel leichter und auch schneller Verkehrsverbesserungen eintreten werden, als dies ohne Vorhandensein eines Hauptbahnhofes erreicht werden kann. Jede Verkehrsverbesserung, jede Aufnahme neuer Verkehrsbeziehungen bedeutet aber einen Vorteil und eine Förderung der Entwicklung für die Stadt, welche den Hauptbahnhof besitzt.

Dies gilt für die ganze Stadt und nicht etwa nur, vielleicht noch einmal in erster Linie, für die in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptbahnhofes gelegenen Stadtteile. Daß sogar weit entlegene Außenbezirke, in denen aber ein Nebenbahnhof gelegen ist, unmittelbar

von den guten Verbindungen des Hauptbahnhofes Nutzen ziehen, bedarf keiner näheren Erläuterung. Es muß nur bedacht werden, daß — abgesehen von den Nachverbindungen auf der Reichsbahn selbst — das ganze Stadtgebiet günstige Verbindungen mit Hilfe der Straßenbahnen und durch Verkehrsstraßen zu diesem Hauptbahnhof hat. Gerade diese Aufgabe wird sich bei der Lage des Hauptbahnhofes in der Gegend des derzeitigen Nordbahnhofes nicht so leicht lösen lassen.

Ob der Teil der Stadt, der in unmittelbarer Nachbarschaft eines Hauptbahnhofes gelegen ist, den an sich möglichen Nutzen von demselben zieht, hängt neben zweckentsprechenden Maßnahmen der Stadt in allererster Linie von den Bewohnern und Besitzern dieser Gegend selbst ab. Wenn sie nicht die Zeichen der Zeit verstehen und rechtzeitig erkennen, wenn sie nicht selbst dazu beitragen, daß die notwendigen Maßnahmen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden können, wenn sie nicht selbst an der Modernisierung ihrer Gegend mitwirken, wieviel mehr die Hände in den Schoß legen und allen Segen von der Stadtverwaltung erwarten, werden sie mit aller Sicherheit nicht das Erreichende, was tatsächlich aus der günstigen Lage möglich ist.

Nach dieser allgemeinen und allgemein zutreffenden Bemerkung nun noch einige Worte in Bezug auf die Bochumer Verhältnisse. Die derzeitige Lage des Bochumer Hauptbahnhofes, der aber im Sinne meiner früheren Ausführungen gar kein Hauptbahnhof ist, ist nach Lage aller gegebenen Verhältnisse eine durchaus günstige. Wichtige Verkehrsstraßen laufen auf ihn zu, eine große Reihe von Straßenbahnlinien verbinden ihn mit fast sämtlichen Stadtteilen, Außenbezirken und Nachbarorten.

„Das Bild in Gefahr schwelt, ist mir klar.“ sagte ihm Jähroth.

„Ja, und Jonas' Schicksal ist jetzt eng mit dem seinen verbunden. Findst du, daß er von diesem schurkischen Holz mit nach Coombe geschleppt werden soll?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Na, was schlägst du denn vor? Wenn Jonas nicht mitleidet, wird Kaitreich annehmen, daß er nachzusehen und uns die Papiere aushändigen. Und dann ist Will aushändigen. Galt Jonas aber ohne oder mit gefälschten Papiere mit, wird Kaitreich merken, daß Will ihn aushändigen hat, und dann kommt es darauf an, daß er bald aus Jonas herauskratzt, was für eine Rolle wir bei der Sache gespielt haben. Dann würden wir bald erfahren, daß die Reiche des braunen Meeres iraschwo — vermutlich im Norden von England — aufzufinden worden ist, und auch Wills Leben würde nur gefährdet sein, solange für Kaitreich die Möglichkeit besteht, sich vor uns in Wills jener Papiere zu fügen.“

„Immer noch so schlecht zumute, aber er machte einen letzten Versuch, das schlimme Vermutungen zu widerlegen.“

„Wenn wir die Papiere aber nun fänden und Jonas sie hinbrächte?“ schlug er vor.

„In dem Fall würden wir ihre beiden Leichen auf irgendeinem Moor in Norfolk finden. Darüber ist Will offenbar nicht im Zweifel; denn sonst würde er sich nicht solche Mühe geben haben, die verdammten Dinger zu vertuschen. Du kannst darauf wetten, daß er sie längst gegen seine Verleumdung einzuhandeln haben würde, wenn er auch nur im geringsten glaubte, daß sie auf den Danden eingegeben würden. Nein, ich weiß nur einen Ausweg. Du mußt heute nach Devon abfahren und Jonas mitnehmen.“

„Na? Mein verehrungswürdiger Onkel Thomas würde in Krämpfe verfallen, wenn ich mit einem Nezer in Cravlen erschiene.“

„Nicht sich nicht ändern. Zwei Menschenleben stehen auf dem Spiel. Du mußt dir irgendeine Entschuldigung ausdenken. Das kann dir doch nicht schwer werden. Sag doch einfach, du fühltest dich Will gegenüber verantwortlich, oder irgend so etwas.“

„Du kennst Onkel Thomas nicht“, erwiderte ihm in flüchtigem Ton. „Ich werde wahrscheinlich aus dem

Infolgedessen ist mein Bestreben seinerzeit dahin gerichtet gewesen, diesen früheren Südbahnhof zu einem wirklichen Hauptbahnhof zu entwickeln. Der von mir ausgearbeitete Entwurf hat sich dieses große Ziel gestellt. Derselbe ist heute, nachdem 1 1/2 Jahrzehnte ins Land gegangen sind und nachdem die Pläne für die notwendigen Zufahrten der alten und neu beschafften Linien mehrfach verbaut sind, nicht mehr durchführbar.

Die Stadt kann heute nur noch einen Hauptbahnhof in der Gegend des derzeitigen Nordbahnhofes, d. h. also in einer für die Stadt wesentlich ungünstigeren Lage erhalten. Die Frage heißt also heute: entweder einen Hauptbahnhof an der genannten Stelle oder überhaupt keinen Hauptbahnhof!

Wenn man diese Frage stellt und wenn man die eingangs genannten Erwägungen herücksichtigt, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Stadt trotz der weniger günstigen Lage den Hauptbahnhof mit allen Mitteln erhalten muß. Seine Verbindung mit dem übrigen Stadtgebiet, mit den Außenbezirken und Vororten bietet nicht unerhebliche Schwierigkeiten, wie ich schon erwähnte. Eine gleich gute Lösung wie an dem früheren Südbahnhof und jetzigen Hauptbahnhof wird sich vielleicht überhaupt nicht finden lassen. Es muß aber alles daran gesetzt werden, diese Aufgabe so auf, als es nur irgend denkbar ist, zu lösen, weil nur dann die gesamte Stadt den vollen Nutzen von einem Hauptbahnhof ziehen und ihre Entwicklung entsprechend durch den selben gefördert werden kann. Daß die hier zu nennenden Maßnahmen frühzeitig begonnen werden müssen, sowohl als aber auch, auch bereits begonnen sind, ist nach alledem eine selbstverständliche Forderung.

Hiermit darf ich wohl meine Äußerung, die ich Ihnen kürzlich bereits mündlich aus dem Stegreif mitteilte, schließen. Ich möchte noch die Hoffnung hinzufügen, daß die Verhältnisse die baldige Verwirklichung der geplanten Bahnbauten im hiesigen Bezirk, und darunter auch derjenigen in Bochum, gestalten mögen, daß dann aber auch die beteiligten Bochumer Bürger erkennen mögen, welche Bedeutung die Angelegenheit für sie hat und daß sie im eigenen Interesse verständnisvoll mitwirken werden.

Mit bester Empfehlung und freundlicher Begrüßung!
Ihr sehr ergebener
Knipping.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 17. Dez.

„Der Silberne“...

Strahlende Winter Sonne und Hauptreis, der den Bäumen mit ihren weitausladenden Ästen ein glänzendes Winterkleid gegeben hat, der den Winter in seiner ganzen Schönheit erleben läßt, das sind mit nützlicher Rille die äußeren Kennzeichen des „Silbernen“. Und zu dem schneefreien Weiß der Natur, das in der Innenwelt nur von den Dächern blüht, gesellt sich die Pracht großstädtischer Schaufensterdekoration, die sich an geschmackvoller Ausstattung gegenseitig zu überbieten suchen. Allen Hoffnungen scheitert die Erfüllung zu verheißt, nur muß so mancher Wunsch, den sie in Groß und Klein lebendig werden lassen, ein Wunsch bleiben, weil der Schwierigkeiten zur Verwirklichung zu viele. Im Angesicht des starken Frostes drängt sich diesmal mehr die Angst als die bloße Neugier und Sehnsucht in den Straßen, in den letzten Stunden vor Geschäftsschluß halten sich sogar die Massen so zusammen, daß es kein Durchkommen gibt. Viele Wäpste geraten, daß der Sonntag auch ein Kauftag gewesen ist, daß allerlei Verdrüßlichkeiten für das Fest ausgefallen wurden. In den Läden und Kaufhäusern herrscht stets Kommen und Gehen, denn noch manches muß eingekauft sein. Die große Ausverkung ist ja vorüber, neue Hoffnungen sind eingezogen und Handel und Gewerbe atmen auf und suchen mit verstärkter Kräfte das Verlorene einzuholen. Und so ist der „Silberne“ mit allen Voraussetzungen zum Erfolge zu uns gekommen. Schnell eilen die geschäftstüchtigen Stunden dahin und früh steht die Sonne unter den Horizont, aber in den Bochumer Hauptgeschäftstraßen steht dafür die Licht-

Saxin führt ab, es wirkt sehr mild, versuch es, und du bist im Bilde



Roman von Harnden Balfour

Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München

Sie konnten fast hören, wie Will sich zusammennahm, und seine Stimme klang wieder ganz natürlich, als er antwortete.

„Ja, das ist er wohl. Na, es ist nur aus, daß wir's meinten ist. Wir wollen es nie wieder anfangen lassen.“

„Ne, ganz gewiß nicht. Sagen Sie doch, Was' Will, Ihnen ach! so gut, nicht wahr?“

„Verlaß dich darauf, Jonas. Warum denn?“

„Ach, ich wollte nur wissen, ob sie nicht vielleicht funktierten, um einen lästigen alten Neger zu töten. Sie sahen, Sie waren gesund und verständig, und das war die reine Schmeichelei-Wahrheit, was?“

„Meine Schmeichelei-Wahrheit, Jonas. Nach dir keine Sorgen.“

„Das ist fein! Ich weiß“, die Papiere heute nacht rauszolen und morgen zu Ihnen bringen. Wie schön wird es werden, wieder bei Ihnen zu sein, Was' Will! Sie sehen mir so!“

Wills Stimme klang ein wenig, als er antwortete: „Wir fühlst du auch mächtig, du dumme alter Neger.“

„Jonas, du bist ein guter Kerl.“

„Zei die Papiere findet, ehe du sie herausnimmst, bin ich verloren, das schmerzt ich dir zu.“

„Ich werd' schon vorsichtig sein, Was' Will.“

„Na, fisch dich vor. Und nun Schlaf, Jonas!“

Wieder wurde es still. Die Männer warteten und wurden durch Kaitreichs Stimme belostet.

„Halt!“

„Ich trau' diesem Neger nicht ganz. Sie müssen diesmal sicher gehen. Was haben Sie geplant?“

„Er wird sich die Papiere verschaffen, so rasch es geht. Roe bleibt über Nacht in der Scheune und erwartet ihn da.“

„Gut. Wenn er Ihnen entwischt, so beten Sie für Ihre arme Seele. Spät. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Sir.“

„Na, nun wird das Gespräch so wohl zu Ende sein, denn ich“, sagte Mc. Dougal. „Und nun bitte ich mich zu entschuldigen, meine Herren. Ich muß noch mit Amerika sprechen.“

„Wir wollen Sie auch nicht länger aufhalten. Sandy“, erwiderte Roe lächelnd. „Haben Sie vielen Dank! Vielleicht werde ich Sie noch einmal besuchen.“

„Wann Sie wollen. In Ihnen gern jeden Gefallen. Aber lieber nicht um drei, wenn Sie's vermeiden können.“

Die beiden jungen Leute schüttelten ihm die Hand und hatten noch nicht das Zimmer verlassen, als der Alte auch schon wieder über seinem Apparat gebückt sah und sie völlig vernachlässigte.

XIII.

Eine ganze Weile fuhr Roe nachdenklich und schwehend. Erst am Clarence Gate sahe er: „Was mich auslöst, ist der Gedanke, wie wir es fertig bringen sollen, nicht nur Will, sondern auch Jonas zu retten.“

„Was ich nicht ändern. Zwei Menschenleben stehen auf dem Spiel. Du mußt dir irgendeine Entschuldigung ausdenken. Das kann dir doch nicht schwer werden. Sag doch einfach, du fühltest dich Will gegenüber verantwortlich, oder irgend so etwas.“

„Du kennst Onkel Thomas nicht“, erwiderte ihm in flüchtigem Ton. „Ich werde wahrscheinlich aus dem

„Das Bild in Gefahr schwelt, ist mir klar.“ sagte ihm Jähroth.

„Ja, und Jonas' Schicksal ist jetzt eng mit dem seinen verbunden. Findst du, daß er von diesem schurkischen Holz mit nach Coombe geschleppt werden soll?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Na, was schlägst du denn vor? Wenn Jonas nicht mitleidet, wird Kaitreich annehmen, daß er nachzusehen und uns die Papiere aushändigen. Und dann ist Will aushändigen. Galt Jonas aber ohne oder mit gefälschten Papiere mit, wird Kaitreich merken, daß Will ihn aushändigen hat, und dann kommt es darauf an, daß er bald aus Jonas herauskratzt, was für eine Rolle wir bei der Sache gespielt haben. Dann würden wir bald erfahren, daß die Reiche des braunen Meeres iraschwo — vermutlich im Norden von England — aufzufinden worden ist, und auch Wills Leben würde nur gefährdet sein, solange für Kaitreich die Möglichkeit besteht, sich vor uns in Wills jener Papiere zu fügen.“

„Immer noch so schlecht zumute, aber er machte einen letzten Versuch, das schlimme Vermutungen zu widerlegen.“

„Wenn wir die Papiere aber nun fänden und Jonas sie hinbrächte?“ schlug er vor.

„In dem Fall würden wir ihre beiden Leichen auf irgendeinem Moor in Norfolk finden. Darüber ist Will offenbar nicht im Zweifel; denn sonst würde er sich nicht solche Mühe geben haben, die verdammten Dinger zu vertuschen. Du kannst darauf wetten, daß er sie längst gegen seine Verleumdung einzuhandeln haben würde, wenn er auch nur im geringsten glaubte, daß sie auf den Danden eingegeben würden. Nein, ich weiß nur einen Ausweg. Du mußt heute nach Devon abfahren und Jonas mitnehmen.“

„Na? Mein verehrungswürdiger Onkel Thomas würde in Krämpfe verfallen, wenn ich mit einem Nezer in Cravlen erschiene.“

„Nicht sich nicht ändern. Zwei Menschenleben stehen auf dem Spiel. Du mußt dir irgendeine Entschuldigung ausdenken. Das kann dir doch nicht schwer werden. Sag doch einfach, du fühltest dich Will gegenüber verantwortlich, oder irgend so etwas.“

„Du kennst Onkel Thomas nicht“, erwiderte ihm in flüchtigem Ton. „Ich werde wahrscheinlich aus dem

„Das Bild in Gefahr schwelt, ist mir klar.“ sagte ihm Jähroth.

„Ja, und Jonas' Schicksal ist jetzt eng mit dem seinen verbunden. Findst du, daß er von diesem schurkischen Holz mit nach Coombe geschleppt werden soll?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Na, was schlägst du denn vor? Wenn Jonas nicht mitleidet, wird Kaitreich annehmen, daß er nachzusehen und uns die Papiere aushändigen. Und dann ist Will aushändigen. Galt Jonas aber ohne oder mit gefälschten Papiere mit, wird Kaitreich merken, daß Will ihn aushändigen hat, und dann kommt es darauf an, daß er bald aus Jonas herauskratzt, was für eine Rolle wir bei der Sache gespielt haben. Dann würden wir bald erfahren, daß die Reiche des braunen Meeres iraschwo — vermutlich im Norden von England — aufzufinden worden ist, und auch Wills Leben würde nur gefährdet sein, solange für Kaitreich die Möglichkeit besteht, sich vor uns in Wills jener Papiere zu fügen.“

... zu ihrer besten Mannesfähigkeit auf. Zu den wunderbaren Figuren fügen sich die helle Blau zusammen: Weihnachtsbäume, Strahlenringe, schmale Linien, Vierecke. Laufende von Lichtern zählend unerschöpfliche Bilder hervor, scheinen einen großartigen Wettbewerb um den Käufer zu entfalten. Ja, es ist beinahe zu früh, als 6 Schläge der Turmuhr den Geschäftstreiben ankündigen. Beinahe Freude über das endlich erhaltene Weihnachtsgeld liegt auf vielen Gesichtern. So war es gestern hoffentlich auch ein witziger „Silberner“ —

Jugend und Schneefall.

Zu den Schneefallstagen des Jugendherbergsverbandes.

an. Wie wir vor kurzem berichteten, veranstaltet der Gau Sauerland des Jugendherbergsverbandes auch in diesem Winter wiederum eine Anzahl Schneefallstagen. Wie nicht anders zu erwarten, haben sich besonders aus dem Industriegebiet eine große Anzahl von Teilnehmern zu den Schneefallstagen angemeldet. Die Zahl der Freunde des Sports im Industriegebiet hat im Vergleich zum Vorjahre bedeutend zugenommen, ebenso ist die Einrichtung der Skifahrer durch den Gau Sauerland des Jugendherbergsverbandes zu einem stehenden Begriff geworden. Den Erfolg der Lehrgänge verbürgt die unbedingt notwendige Disziplin der Kursteilnehmer. Besondere Wert wird auf ein harmonisches Zusammenhalten der Schneefallstager gelegt. Die Lehrgänge 1 und 2 vom 19. Dezember bis 1. Januar und vom 2. bis 5. Januar sind bereits überbelegt. Für diese Kurse können keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Unbesetzt sind noch die Lehrgänge 3, 4, 5 und 6. Lehrgang 7, bis 12. Januar, vom 14. bis 19. Januar, 21. bis 26. Januar und 28. bis 31. Januar. Bei gegenwärtiger Schneelage ist auch noch im Februar ein Kurs vorgesehen. Die nur über vier Tage laufenden Lehrgänge sollen nach Möglichkeit Teilnehmern vorbehalten bleiben, die über die ersten Erfahrungen beim Skilauf hinaus sind. Anfänger sollen nach Möglichkeit die sechsstägigen Kurse besuchen, denn sechs Tage sind wohl bei einigermaßen Günstigkeit des Schnees das Mindeste, um etwas zu lernen. Die Anmeldungen werden in der Nähe ihres Entreffens vorgemerkt. Anmeldungen werden von der Geschäftsstelle des Gau Sauerland für Deutsche Jugendherbergen, Herford, entgegengenommen. Die Lehrgänge finden sämtlich im Eigenheim des Gau Sauerland Jugendherberge Osterberg bei Winterberg statt. Der äußerst niedrige Preis, der von den Kursteilnehmern für Unterkunft und Verpflegung zu zahlen hat, ist nur möglich gewesen, weil das Landesjugendamt Westfalen die Lehrgänge in dankenswerter Weise unterstützt.

Das Schneewetter bleibt.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich noch weiter verstärkt und reicht in einen Ausläufer über Großbritannien bis nach Südrussland, während sich das Tiefdruckgebiet über Polen in Ausläufern nach Deutschland und der Nordsee erstreckt. In Deutschland war es auch Samstag früh meist trübe mit vereinzelt Schneefällen. In Mittel- und Süddeutschland herrschte bis zu 6 Grad Frost, während sonst die Morgentemperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes lagen. Es stehen weitere leichte Schneefälle bevor; außerdem wird es wieder kälter.

Schneewetter.

Infolge des überall gefallenen Neuschnees hat sich bei dem auf den Höhen erhaltenen Frostwetter die Schneedecke bedeutend vermehrt. Sportmöglichkeiten sind daher auch in den mittleren Lagen fast allgemein gegeben. Im Sauerland melbet Winterberg 25 Zentimeter Schnee, Willingen und Uffeln haben auf den Höhen 40 Zentimeter Schnee, Lüdenscheid 12 Zentimeter, Meinerzhagen und Solingen etwa 20 Zentimeter. Überall sind die Sportmöglichkeiten gut, teilweise sogar ausgezeichnet. Auch im Sauerland sind in den Höhenlagen über 500 Meter die Schneedecke für den Wintersport im allgemeinen geeignet. Das Frostwetter besteht fort, auch ist noch etwas Neuschnee zu erwarten.

Geöffnete Geschäfte vor Weihnachten. Sonntag, den 23. Dezember, dürfen die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. Am Donnerstag, Freitag und Samstag vor Weihnachten findet ein verlängerter Geschäftsverkehr bis 20 Uhr statt. Um dem tausenden Publikum ausreichende Möglichkeiten zu bieten, seine Weihnachtseinkäufe rechtzeitig zu besorgen, empfiehlt der Aktions-Ausschuss der Vereinigten Kaufmannschaft der Mitglieðern, von Mittwoch, 19. Dezember, ab die Geschäfte durchgehend geöffnet zu halten. Am Heiligen Abend, Montag, 24. Dezember, müssen die Geschäfte pünktlich um 19 Uhr geschlossen sein. — Die Mitglieðer werden dringend gebeten, in ihren Kundentreffen auf rechtzeitige Vornahme der Weihnachtseinkäufe hinzuwirken. Entsprechende Flugzettel stehen in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung.

Der Verbandsstraßenbau im Jahre 1928. An der Durchführung der Verbandsstraße ist im Vordrucke Revier zum größten Teil an der Linie O W 4 gearbeitet worden. Von Werne kommend berührt die Straße Harpen und kommt auf Bodumer Gebiet an der Crottopfer Straße, beim Verbandswasserwerk. Hinter dem Verbandswasserwerk wird die Privatbahn der Röhre Lohrbrunn überquert. Bis zur Vergrößerung ist dieser Teil durchgeführt. Im folgenden Abschnitt der Straße von der Vergrößerung aus sind erhebliche Erdarbeiten notwendig. Der Straßenkörper ist bis zur Vergrößerung ausgebaut. Zwischen der Hermer und Hoffelder Straße, beim Schlacht- und Viehof müssen noch Dommtatragungen ausgeführt werden. An der Dorfener Straße sind die Arbeiten weßlich bis zum August-Druck-Ring beendet. Der Straßenkörper wird hier erst dann ausgebaut, wenn sich die Erdarbeiten genügend gelöst haben. Die Vorarbeiten für den Ausbau des Teiles der Straße bis zur Battemeider Straße sind im Gange. Die Gehwegentwässerung Bodumer-Schneckenbach-Wattenbach muß an dieser Stelle unterfangen werden. Man hofft, schon im nächsten Jahre diese Straße W/O 4 bis nach Wattenbach ausgebaut zu haben.

ht. Weihnachtsfreude für den Handwerker. Die größte Weihnachtsfreude, die einem Handwerksmeister bereitet werden kann, ist die, wenn Rechnungen, die längst hätten bezahlt werden müssen, vor den Feiertagen besichtigt werden, damit auch der Handwerksmeister, sich mit seiner Familie des Weihnachtstreffes freuen kann. Die Unfälle, den Handwerksmeister übermäßig lange auf sein ihm verdientes Geld warten zu lassen, nimmt überhand. Es gibt Kreise, die für alles Mögliche G'd haben, aber bei dem Handwerksmeister die alte Schuld abzutragen, daran wird nicht gedacht, obwohl der Handwerkerstand in der letzten Zeit schwer zu ringen hat. Darum, wer noch eine Schuld abzutragen hat, möge dieses vor den Feiertagen erledigen, damit auch in den Kreisen des selbständigen Handwerks das Fest der Liebe sich ausbreitet.

Inveturausverkauf im Jahre 1929. Beginn: Montag, den 14. Januar 1929. Dauer: 2 Wochen. Ende: Sonnabend, den 26. Januar 1929. Inventurausverkauf findet nur für die Branchen gelehrtlich statt, in die es bisher üblich gewesen sind. Nach

Der Arbeitsmarkt verschlechtert sich weiter.

Erhöhte Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 6. bis 13. Dezember:

Der wesentliche Anteil an der Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktlage entfällt auf die Arbeiter (vor allem das Baugewerbe) und auf die metallverarbeitende Industrie, deren Lage stellenweise noch von der Aussperrung bestimmt ist und andererseits die teilweise durch die Aussperrung beeinflusste Konjunkturverschlechterung anzeigt. Insgesamt ist die Zahl der Hauptunterstützungskämpfer um 91 767 auf 98 629 oder um 7,5 Proz. gestiegen. Absolut und prozentual ist die Zunahme geringer als in der Vorwoche. In der Arbeitslosenversicherung erhöhte sich die Zahl der Hauptunterstützungskämpfer von 85 929 auf 92 481 oder um 7,6 Proz., in der Arbeitslosenversicherung von 5838 auf 6148 oder um 5,3 Proz.

Die starke Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch das Baugewerbe ist eine noch nicht gekannte Erscheinung auf dem westfälischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der arbeitenden Bauarbeiter ist in diesem Jahr in jedem Zeitpunkt bedeutend höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Diese unangenehme Entwicklung ist umso auffällender, als das vergangene Baujahr nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung nicht wesentlich schlechter war als das sehr alte Baujahr 1927. Eine naheliegende Erklärung erteilt sich aber aus der Abschwächung des Saisoncharakters

des Baugewerbes, die dahin zielt, die Ausführung der Bauten möglichst auf das ganze Jahr hin zu erstrecken. Arbeitsmarktpolitisch gesehen ist dieses bei gegebener Bauarbeiterzahl aber ein zweischneidiges Schwert. Wird dieselbe Anzahl Bauten aber auf einen längeren Zeitraum verteilt, so vermindert sich entsprechend der längeren Zeit die Gesamtzahl der erforderlichen Arbeiter. Auf der einen Seite können mehr Arbeiter fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden, andererseits bleibt aber die Zahl der nicht Beschäftigten das ganze Jahr hindurch größer. Besonders in den Städten sind in diesem Jahre verhältnismäßig zahlreiche im Jahr Neubauten in Angriff genommen worden, sodass die grundsätzliche Konsequenz der Bauverteilungsrichtlinien schon in der diesjährigen Arbeitsmarktlage zur Auswirkung kommen kann. Bei der Berufszuführung zum Baugewerbe müßte diese Entwicklungstendenz in Zukunft beachtet werden.

Der Beschäftigungsstand und die Arbeitsmarktlage im Ruhrkohlenbergbau haben sich nach dem beendeten Aussperrungsstreik gebessert. Die Zahl der wachen Bergarbeiter hat sich in der ersten Hälfte der Woche vom 2. bis 8. Dezember 83 333 (arbeitsfähig 11 515) gegenüber 127 253 (arbeitsfähig 21 209) in der Vorwoche. Zum 15. d. Mts. sind Entlassungen in geringem Umfang vorgefallen, die jedoch durch eigene Unternehmungskombinationen im hiesigen Bezirk aufzuweisen werden dürften. Vermittlungen in andere Verhältnisse sind möglich.

einer Auffassung der Industrie- und Handelskammer. Inventurausverkauf für folgende Waren aufgeführt: 1. Textilwaren aller Art; 2. Pelzwaren; 3. Textilie (ausgenommen Orientteppiche); Gardinen, Dekorationsstoffe; 4. Bekleidungs-; 5. Putzwaren; 6. Hülfe; 7. Schirme; 8. Schuhwaren; 9. Leder- und Galanteriewaren, soweit sie der Mode unterworfen sind.

X Betriebsbeschränkungen auf der Konstantin der Große. Der Beschäftigte der Schachtanlage III „Konstantin der Große“, 642 Mann, ist zum 1. Januar 1929 gekündigt worden. Die Kündigung erteilt sich auch auf die über Tage Beschäftigten Arbeiter. Die Kündigungsgrund werden alsbald mitgeteilt. Man hofft aber bei der Verlesung, im Wege von Verhandlungen eine Rückgängigmachung der Kündigungen zu erreichen.

X Mahnung. In der heutigen Ausgabe werden von der Stadtkapitalkasse Bochum die im Monat Dezember 1928 fällig gewordenen Steuern und Abgaben, und zwar die Grundsteuer, der Lohnsteuer, die Abgaben vom Grundbesitz, die Vermögenssteuer für ständige Veranlagungen, die städtischen Schulden und die rückständigen Schulden für die städtischen höheren Lehranstalten öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. Dezember 1928 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Die Wünsche des Griefenbruchs. Der neuangeordnete Bürgermeister Griefenbruch hielt im Saale des Wirtes Janzen an der Marienstraße eine Versammlung ab, in welcher besonders der Stadteil Griefenbruch zentral vertreten war. Es wurden dann auch in der Versammlung die verschiedenen Wünsche des Griefenbruchviertels bargelegt und besprochen. Allgemein waren alle Redner der Ansicht, daß das Griefenbruchviertel in den letzten Jahrzehnten, was Ausgestaltung und Verbesserung betrifft, sehr vernachlässigt worden sei. Es wäre endlich mal an der Zeit, daß hier etwas Durchgeführtes geschehe. In dieser Hinsicht wurden viele Fragen in der Versammlung vorgebracht. Daß die Überleitung des Bahnhofs der Griefenbruchviertels ebenfalls kritisch behandelt wurde, braucht man nicht besonders hervorzuheben. Allgemein war man der Ansicht, daß damit der Stadteil Griefenbruch in wirtschaftlicher Hinsicht von dem Stadtkern abgetrennt werde. Der Vorstand des Bürgervereins wurde ersucht, alle Schritte zu tun, daß dieser Plan nicht verwirklicht werde. Generell trat man auch für die endliche Schaffung einer Verbindung des Griefenbruchviertels mit dem Ehrenfeld ein durch Verlängerung der Bismarckstraße. Der Plan liegt im Entwurf vor, seine Durchführung sei aber ein dringliches Bedürfnis. Weiter forderte man entschieden, daß man endlich mit der Schaffung von Spielplätzen für die Jugend im Griefenbruchviertel beginne, das bekanntlich das kinderreichste Viertel der Großstadt Bochum abgibt. Die Kinder dieses Viertels seien an ihrer Erholung lediglich auf die Straßen angewiesen. Auch müßte man die Anlage eines Planschbades, für welches in der Richtung Höntrav gegenüber dem Gelände vorhanden sei. Weitere Pläne wurden auch über die abendliche und nächtliche Unruhe in den Straßen des Viertels diskutiert. Weiter wurde eine Erweiterung des Vorplatzes des Bahnhof-Süd durch Verlegung der dortigen Verlehrswege angeregt. Es brauche nämlich nicht in dieser Unannehmlichkeit bis zur Schaffung eines Zentralbahnhofs gewartet werden. Sodann wurden noch andere Verkehrs wünsche laut, die der Vorstand des Bürgervereins in Gedenken den betr. Behörden unterbreiten wird. Die nächste Versammlung soll im Anfang Januar stattfinden. Der neuangeordnete Bürgerverein wird sich dem Stadtkern der Bürgervereine anschließen. Sämtliche Anwesenheiten traten dem neuen Bürgerverein bei.

ht. Kammerbrand. In den Kellerräumen der Wirtschaft „Hilf“ (Inhaber: Hubert Kommann), Gunkelstraße und Wasserstraße-Edel, entzünd am 14. gegen Abend ein Kammerbrand. Durch die herbeigerufenen Berufsfeuerwehr wurde nach ansehnlicher Arbeit die Gefahr der Ausbreitung des Feuers unterbunden.

X Robbenfälle. — mehr Aufstich auf den Robbenfalle! Eine ganze Reihe von Robbenfällen hat sich am Samstagabend auf der Robbenbahn Grummertstraße ereignet. 6 Personen mußten von der Feuerwehr weggebracht werden, davon einer mit Verwundung. Am Montagabend ereignet ein Robber einen Verwundung. Man sollte den Betrieb auf den Robbenfalle nach strenger Aufsicht, damit durch wilden Robben nicht noch mehr Unfälle vorkommen. Bald nach Sonnenuntergang sollten auch die Robbenbahnen geschlossen werden.

Stellungsänderung in Bochum. Zum Stiern auf ebenen Gelände sind die Sportplätze am Pappelbusch, Bochum-Mittebochum (Straßenbahnlinie 10 und 4) und in der Landwehr, Bochum-Weitmar (Straßenbahnlinie 2 und 8), geplant.

Einführung der Gemeindeverordneten in der Christuskirche. Sonntag morgen im Hauptgottesdienst der Christuskirche erfolgte die Einführung der neuen Kirchengemeindeverordneten. Die kirchlich gewählten wurden. Die Einführung schloß sich an die von Dr. Ehrenberg gehaltenen Predigt an (Lut. 1. Vers 39 bis 56) und wurde von Pater Alois vorgenommen. Insgesamt handelte es sich um etwa 60 Verordnete, die durch Gelübde und Sandklee in der all-

hergebrachten Form in feierlicher Weise in ihr neues Amt eingeführt wurden. Die Mehrzahl von ihnen war bereits früher als Kirchenvertreter tätig, so daß bei ihnen lediglich die Erneuerung des Gelübdes durch Handkisslag nötig wurde.

X Lohnstreik in der Wäsche, Berufskleider- und Schürzenkonfektion. Vom Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes wird uns geschrieben: In der Lohnstreik für die Wäsche, Berufskleider- und Schürzenkonfektion für das Industriegebiet wurde am 13. Dezember vom Schlichter ein Schlichtungsversuch gefallt, der der Zustimmung der Parteien unterliegt.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfall. Am 14. Dez., gegen 18.50 Uhr, geriet ein Personenkraftwagen infolge der Glätte auf dem Hellweg in Wattenfeld ins Schleudern und fuhr hierbei in einen Straßengraben. Ein Anfall des Wagens wurde durch Glasplitter am Kopf erheblich verletzt und mußte dem Elisabeth-Hospital in Bochum zugeführt werden.

Zimmerbrände. In einem Hause an der Marienstraße war am 14. Dez. ein Zimmerbrand entstanden. Der Feuer ist durch Ueberheizen eines Ofens entstanden. — Durch Ueberheizen eines Ofens war am 14. Dez. in einem Arbeiterunterkunftszimmer auf der Hermannstraße ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abziehen.

Wer kennt die Täter? In der Nacht zum 26. Nov. 1928, gegen 1.15 Uhr, wurde ein Fuhrmann in der Nähe der Wirtschaft Krämer auf der Dorfener Straße in Bochum von bisher Unbekannten überfallen und erschlagen. Verleuten, die den Vorfall gesehen haben oder sonst irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminal-Direktion in Bochum, Sattlauer Straße 59-61, Zimmer 72, bzw. bei den örtlichen Kriminalwachen vorzutreten.

Schloßkammer in der letzten Zeit. In einer Nachbarschaft ist in der letzten Zeit ein Schloßkammer unter dem Namen Hauptmann A. Dr. Wela oder Krebs (Eindeck aufgetreten, der auch einen Auslandsaufenthalt unter dem Namen Charlie Zimmer aus Dresden behauptet. Der Schwindler befindet sich in Verhaftung einer Kontrollistin, die er in Leipzig kennengelernt hat. Er ist eine Zeit lang vor, einen reichen Onkel, der angeblich in Köln wohnen sollte, besuchen zu wollen. Aus Geldmangel veranlaßte er die Mitreiter, Mantel und Koffer zu verpfänden. Nachdem auch dieses Geld verbraucht war, bot er dem Geschäftsführer einer Bar unter ähnlichen Bedingungen 5000 Mark den St. die auf einem Lager liegen sollten, zum Kauf an, machte dann eine Reihe von 300 M. und verschwand. Die Kontrollistin ließ er vollständig mittellos. Die Verleumdung des Schwindlers: 28 bis 30 Jahre alt, rundes, volles, blaßes Gesicht, hohe Stirn, dicke, schwarze, zurückgestrichene Haare, gepflegte Hände, trug einen feinen Hut, feine Wäsche, Lackschuhe, dunkelblaue zweifelhafte Anzüge und hatte einen arabischen Schmuck und einleuchtenden Koffer, sowie einen kleinen Handkoffer bei sich. Da es nicht ausreichte, ist, daß der Schwindler auch hier eine Geldrolle neben sich, wird hiermit vor ihm gewarnt und gebeten, im Verleumdungsfall seine Teilnahme durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen und der Kriminaldirektion in Bochum, Sattlauer Straße 59-61, Zimmer 43, bzw. den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

Elternabend.

in der evangel. Gemeinde Wiemelhausen.

Als Musik einer Vortragsreihe fand gestern Abend im Petri-Gotteshaus ein Elternabend der Elternvereins Wiemelhausen statt.

Pater Kili-Herc behandelte die religiöse Lage der Gegenwart und die daraus sich ergebenden Methoden der Erziehung. Er griff Feiertagsmengen heraus. Der moderne Mensch hat sich eben anders eingestellt und findet kaum Zeit für den sonntäglichen Kirchgang, die weniger noch für sonntägliche religiöse Dinge. Sogar kommt die stets wachsende Unzufriedenheit. Und so kommen Ruch und Sitte ins Wanken, das letzte Gift, das am Markt des Volkes kriecht, ist eben die Unzufriedenheit und Unruhe. Wie kann man da helfen in der Erziehung und durch sie? Vor allem durch stille Stunden der Sammlung für unsere Jugend. Auffklärung mag gut sein gegen das Anwachsen der falschen Sitte, sie allein aber kann nicht helfen. Sogar kommt die fächerliche Erziehung und endlich die Schulung des Gewissens. Rektor Bohlenkamp aus Minden plauderte anschließend über das Problem der häuslichen Erziehung unserer Kinder. Die Eltern seien die Stellvertreter Gottes. Gott schenke dem Kind und Familie, und würdige die Eltern, seine Stellvertreter an den Kindern zu sein. Das sei ein heiliges, hohes Amt. Aber nur soviel Ehrfurcht und Liebe könne man von ihnen erwarten, als man selbst ehrfurchtlos sei. Die Kinderarmen Familien hätten zugenommen, aber damit sei auch ein Teil der Familien freudiger geworden. Unsere Mädchen von heute, die Mütter von morgen, sollten schon zeitig das Erziehen und Warten von Kindern in Kursen erlernen. Pflicht aller Eltern sei, über die äußere und innere Reinheit der Kinder zu wachen. Im Kinde lebe etwas Göttliches.

Weihnachtsfeier.

k. In der feierlich hergerichteten Aula des städtischen Gymnasiums an der Marktstraße begann gestern Abend die evangelische Schule an der Tranfgasse eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier. Sämtlichen Schülern verbreitete der Lichterkranz Tannenbaum, in lauchendem Frolocken verblühten eingangs frische, auf geschulte Kinderstimmen die menschenbeglückende Adventsbotenschaft im Silbers Chor „Gott sei mit dir“, erlangen sie zum Preise des Höchsten in Rockfisch „Gloria“. Und dann folgten Reigen, Aufführungen, Deklamationen und weitere Darbietungen des trefflichen Schulkorps in buntem Wechsel und in schneller Folge. Freude am eigenen Spiel rötete die Wangen der kleinen Schauspieler, ließ ihre Augen blinzeln in edlem Eifer. Stolz auf die Leistungen der Sprößlinge sprach aus den Werten der Eltern, die in stiller Rast die Aula füllten, deren Herzen mit Schwangen mit denen der Jungen im seligen Gedenken an den künftigen Zaub der Vornachmittagsstimmung in vergangener Jugendzeit. Gemeinlichlicher Gelaug der alten Weise von der, ach, so fröhlichen, eligen Weihnachtszeit bildete den harmonischen Ausklang der in allen Teilen wohlgeordneten Feier, die ganz im Reigen echter deutscher Weihnacht stand. Dank der jungen Spieler, die viel Fleiß und Mühe aufwandte, dank aber nicht minder der stillen Aufopferung, mit der sich die gesamte Lehrerschaft der Schule der guten Sache gewidmet.

lebt die Seele. Kinder seien eine Gabe des Himmels, aber auch eine Aufgabe für den Himmel. Und fle dazu zu erziehen, sei das Höchste aller Erziehungsweisen. Eltern müßten reine, heilige und in allem unantastbare Vorbilder sein. Aus Ehrfurcht und Liebe entzünde der Gehorham, den das Kind begehrt. Und die Befehle dazu müßten lauten: Du sollst, Du sollst nicht! — Du darfst, Du darfst nicht! Aus Lauterkeit müßten sie gegeben sein, dann aber unverrückbar. Kinder müßten, um das Gute zu tun, das Gute kennen und dazu führe Gottes Wort, bahnen und in der Schule. Gottes Wort erst gebe die Erkenntnis zu allem Guten. Eingeladen in die Vorträge waren Lieber des Frauenchores und der leider nicht zahlreich erschienenen, aber dankbar lauschenden Elternschaft.

Veranstaltungen.

Schülerkonzert.

Die Dipl.-Musiklehrerinnen Elise Müller und Margarete Becker-Glebe führten an zwei Nachmittagen der vergangenen Woche einen Teil ihrer Schüler in einer Schüler-Veranstaltung einem interessierten Kreise vor. Hübliche Einteilung bildete der von einem jugendlichen Eigenensemble sauber und sicher gespielte Militärmarsch von Schubert. Ueberhaupt wird hier das Eigenensemble reichlich und ernsthaft gepflegt und man hörte beachtliche Proben der kleinen Musikanten so von Franz-Ernst Fischerer, Erila und Martin Dieckhoff und Helmi Graff. Gute Schulung in Griff und Technik und seine Gehörbildung verteilte die Darbietungen sämtlich. Aus dem Gebiete der pianistischen Kunst hörte man noch weiter Einwürde. Auch hier kam nur Schubert zum Vortrag. Welche Unterrichts-erfolge beobachtet man an den Damen Schippers, Müller und Glebe, während Fröhlich Schulte trotz ihrer Jugend durch eine frapierende selbständige, musikalische Gestaltung und überaus feine, laudare Technik berechtigtes Aufsehen erregte. Von gleich auffällender Reife war auch das Spiel Hellmut Böhmers, persönlich und durchdringt im Ausdruck, gepflegt in der Fertigkeit. Unter den Sängern stellten sich manch ausgezeichnete Veranlagung vor, so gleich zu Beginn Karl Albid mit einem zierlichen, flüchtigen Organ. Die Damen Wenz und Schmidt entfalteten in der Veranlagung vor der Öffentlichkeit zu jugendlicher himmlischer Veranlagung, und Karl Fölsch wird mit der gut klingenden Stimme aus der Höhe erziehen müssen. Eine Indisposition hemmte bei Karl Glebe's schönem Alt die freie Tongebung, während Frau E. Hardt mit einer sorgsam behandelten, sympathisch klingenden Stimme auch eine gute musikalische Gestaltung in den Dienst eines wirksamen Vortrags stellt. Einleitend sprach Elise Müller ausführlich, gut verständlich und aufschlußreich über Schubert.

Dr. Schwermann.

**** Stadtheater.** Die Vorstellung am Montag, die um 20 Uhr beginnt und bis 22.15 Uhr dauert, bringt Hirschfelds Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“. Die Vorführung geht als geschlossene Veranstaltung für den Bühnenvolksbund, Serie B, in Szene, so daß Karten im freien Verkauf für diesen Abend nicht zu bekommen sind. Ebenfalls findet die Nachmittags-Vorstellung von „Prinzessin Schwindel“ als geschlossene Veranstaltung für den Bühnenvolksbund statt. Für diese Darbietung werden daher ebenfalls keine Karten im freien Verkauf abgegeben. Zu der Wiederholung von „Vorkings“, „Bar und Zimmermann“ am Mittwoch, zu der der Vorverkauf kauft. Sonntag, eine ehl hat, sind noch Karten in allen Platzgruppen und Preislagen zu haben. Die nächste Vuker-Vorstellung des Bühnenvolksbunds, „Prinzessin Schwindel“ ist für Donnerstag angelegt. Der Vorverkauf hierzu beginnt heute, Montag. — Die Teilnahme an der Schüler-Goethe-Woche ist schon bis jetzt eine erfreulich große. Jedoch besteht immer noch die denkbar größte Gelegenheit, sich Dauer- und Einzelkarten für diesen Anlass zu besorgen. Die Dauerkarten zu 4.— Mark sind schon ausverkauft. In allen übrigen Platzgruppen sind noch gute Plätze zu bekommen. Besonders sind noch die ersten Plätze an den Seiten des 2. Ranges fast völlig zur Verfügung. Die Einladungen zur Schüler-Goethe-Woche ebenso wie die Preisformulare sind an die Achsumer Schulen verteilt und die Herren Schulleiter sind gern bereit, den Schülern, die Interesse für die Teilnahme haben, über alles Wissenswerte Auskunft zu erteilen.

Operetten-Theater. Die Direktion Rachenheimer-Maurer teilt uns mit, daß „Der Zigeunerbar“ vorläufig nur noch heute Montag und morgen Dienstag in Szene geht. Da das Orchester vom Operetten-Theater vom 19. bis einschl. 24. Dezember beurlaubt ist, gelangt für diese Zeit der überaus mit so großem Beifall aufgenommene Schwant „Der Laue Heinrich“ von Schwarz und Lengbach zur Aufführung.

Bühnenvolksbund. Zum heutigen Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“ von H. Hirschfeld sind noch gute Karten zu haben. Es ist Pflichterfüllung für die Serie B. Die Geschäftsstelle ist bis 6 Uhr geöffnet, ab 7 Uhr die Abendkasse im Theater. Die Mitglieðer werden gebeten, die noch nicht erhaltenen Karten bald abzuholen. Für das Weihnachtsmädchen gibt es ebenfalls noch gute Karten in allen Gruppen.

**** Städtischer Musikverein.** Heute, Montag, 17. Dezember 1928, abends 8 Uhr, findet im Haus Rechen eine Chorprobe für den Sopran statt.

Landkreis Bochum.

h. Volkshilfsvereinigung. Die Volksbildungsgesellschaft "Freiabend" Langendreer-Verne veranstaltete für beide Gruppen je einen Vortragsabend über das Thema "Wege deutscher Kultur im Ausland", der leider nicht gewünschten Besuch brachte. Sprecherin dieses Vortrages war die deutsche Dichterin Maria Kahle, Oberberg i. W. Von der Grundanlage ausgehend, entrollte die Dichterin das Bild der Kreuzzüge, die sie im Lichte der kulturellen Sendung als eine Pioniertat des deutschen Volkes und als einen ersten Schritt zur Eroberung der Welt in die Zukunft, die Begründung der ersten deutschen Siedlungen in Siebenbürgen und damit auf die politische Tat hin. Nur Menschen, die alle Not der Zeit klar erkennen und dennoch den Glauben haben an eine glückliche deutsche Zukunft, haben die Kraft, andere mit diesem Glauben zu erfüllen und sie danach handeln und leben zu lehren. Von solcher Kraft und Gläubigkeit ist alles durchglänzt, was die Dichterin und Medizinerin dem deutschen Volke zu geben hat. Was ihr über alle Unterschiede der Stände und Richtungen hinweg einfließen gibt, ist die unerschütterliche Verwurzelung nationalen und sozialen Empfindens, das hindurch bis in die tiefsten Wurzeln deutscher Volkstümlichkeit und doch immer auf das Hauschen der verschütteten Quellen deutscher Volkskraft hört.

Langendreer, 16. Dez.
ba. Vorkurs für Ortsverband für Leibesübungen. Die Vorkurs für Leibesübungen Sport- und Turnvereine kamen vor einiger Zeit zu einer Besprechung zusammen, um einen Ortsverband für Leibesübungen für Langendreer ins Leben zu rufen. Es wurde beschlossen, eine spätere Sitzung einzuberufen, zu der alle Vereine eingeladen werden und Vertreter entsenden sollten. In dieser Sitzung wurde die beabsichtigte Gründung eines Ortsverbandes für Leibesübungen vorläufig zurückgestellt. Ob der Plan doch noch verwirklicht werden wird, muß einstweilen noch abgewartet werden.

ba. Silberhochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Otto Goldberg von der Wilhelmstraße 98 und die Eheleute Adolf Schiffmann aus der Wilhelmstraße 2 begehen.

ba. Ein Schneesturm. Ein junger erwerbsloser Mann in Langendreer hat seine Wochentage dazu benutzt, einen geradezu künstlerisch hochwertigen Schneemann zu schaffen. Das bibliauerliche Talent verräternde Werk wird von zahlreichen Bürgern täglich angestaunt. Vielleicht kommt der junge Mann durch diese Arbeit noch zu seinem eigentlichen Beruf.

Gerichte zur Gemeindegemeinschaft.

Gerichte-Garpen, 17. Dez.
pp. In der Sitzung der Amts- und Gemeindevorstellung stand, wie schon kurz gemeldet, als wichtigster Punkt die Beschlußfassung zur Eingemeinderungsfrage zur Tagesordnung. Es ist erklärlich, daß hierzu eine längere und stundenlange sehr lebhaft ausgeführte Aussprache eintrat. Es wurde der Gemeindevorstellung nicht leicht, zu einer

Entscheidung zu kommen, und es herrschte die einstimmige Ansicht vor, daß die beste Garantie für eine gesunde, den Bedürfnissen und Interessen der Gemeinde entsprechende Entwicklung in der Erhaltung des Eigenlebens liegt. Die Gemeindevorstellung steht nach wie vor grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß keine Notwendigkeit vorliegt, die Selbstständigkeit freiwillig aufzugeben. Da jedoch bei der Tendenz, die den Absichten der Staatsregierung zugrunde liegt, auf Erhaltung der Selbstständigkeit nicht mehr zu rechnen ist und sowohl Bochum als auch Gerne Anspruch auf die Gemeinde Gerthe erhoben haben, so blieb der Gemeinde Gerthe nichts anderes übrig, als sich für eine der beiden Städte zu entscheiden. Die überwiegende Mehrheit der Gemeindevorstellung erklärte sich für Bochum. Es wurde jedoch mit aller Entschiedenheit die Forderung erhoben, daß der Gemeindebezirk nicht geteilt werden soll. Ein gemeindefreies Gebiet, abgesehen von kleinen, im Interesse einer Verabreichung liegenden Grenzübergängen nach Gerne. Einer Abtretung eines Gebietes vom Ortsteil Garpen zugunsten von Langendreer-Verne wird energisch widerprochen.

Auf die anderen Beratungsgegenstände kommen wir noch morgen zurück.

2. Schwerer Diebstahl. Der Arbeiter Gustav D. von Gerthe wurde vom erweiterten Schöffengericht Bochum wegen schweren Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Der Angeklagte entwendete im November 1928 im Bedienungsbüro der Gerthe einen Arbeitskoffer, aus dessen verschlossenem Schrank Anzug, Mantel, Stiefel und 667 Mark bares Geld. Mit der Beute dampfte er nach Dortmund ab, wo er sie ergebnislos auf der Herberge zu verbergen suchte. Der Bestohlene war ihm nachgereicht und traf ihn zufällig, in einem Eisenbahnzug nach Hamm stehend, der im Begriff war, abzufahren. Der Angeklagte wurde von der Bahnpolizei verhaftet und dem Gefängnis übergeben. In der Verhandlung wurde der Angeklagte zu seiner Tat selbst als eine leichtsinnige und gemeine. Er sei aber in Not gewesen. Er versprach gründliche Besserung.

ni. Großelternweihnachtsfeier in Gerthe. Die Weihnachtsfeier für die Großväter und Großmütter, die 65 Jahre und älter sind, findet Donnerstag, 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Karolinenhof des neuen Bethanien statt.

ni. Weihnachtsfeier in Garpen. Folgende Weihnachtsfeiern finden in der Gemeinde statt: Mittwoch, 19. Dezember, 3.30 Uhr, Frauenhilfe bei Ruwe. Hauptrednerin ist Schwester Jenni aus Witten. Donnerstag, 20. Dezember, 7.30 Uhr, Jungmädchenverein im Gemeindefeierabend. Sonntag, 23. Dez., 5 Uhr, evang. Arbeiterverein unter Mitwirkung des Hiltropfer Posaunenchor bei Ruwe. Die Kaffeekarte der Frauenhilfe kostet 80 Pf., die im Jungmädchenverein 60 Pf.

ni. Garpen Kirchenwahlen. Die Frist für die Eingemeinderungsfrage zur Tagesordnung. Es ist erklärlich, daß hierzu eine längere und stundenlange sehr lebhaft ausgeführte Aussprache eintrat. Es wurde der Gemeindevorstellung nicht leicht, zu einer

Wahlhandlung. Es sind gewählt als Presbyter Gustav Gumburg, Kirchmeister Fritz Stute, Fritz Caspar, Karl Biesemann, Ernst Gänning, August Schiller, Otto Gomborg. Als Repräsentanten sind gewählt: August Stute, Wilhelm Kämmerer, Heinrich Busch, Ludwig Kramhage, Fritz Schulte, Christian Reibel, Friedrich Kramhage. Einsprüche gegen diese Wahl können von allen wahlberechtigten Gemeindegliedern bis zum 30. Dezember beim Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Paulmann, erhoben werden.

ni. Goldene und silberne Konfirmationsfeiern. Die Feier der goldenen und silbernen Konfirmation war sehr leblich und wird allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben. Von den 37 Konfirmanden aus dem Jahre 1878 waren 13 erschienen. Tot sind 18-20, krank waren drei und konnten deshalb nicht kommen. Eine Einladung kam unbestätigt zurück. Von den 87 Konfirmanden aus 1903 waren 17 erschienen, tot 22, die übrigen unauflösbar, krank, verheiratet. Von den 97 Herbstkonfirmanden 1903 waren 8 gekommen. Als tot wurden 10 gemeldet. Die übrigen waren teils zu weit fort, teils nicht aufzufinden. Außer den früheren Garpen Konfirmanden waren noch 10 erschienen, die anderswo konfirmiert waren, und zwar 6 vor 50 und 4 vor 25 Jahren. Die kirchliche Feier, in der Pastor Leich über das Wort aus dem 103. Psalm: "Verstärkt durch den Gutes getan hat" sprach, wurde sehr schön durch den Frauenhilfschor und das Geläute des Leichschor mit Orgelbegleitung. Danach fand im Gemeindefeierabend, das im Abendstunde prangte, ein gemütliches Zusammenkommen mit Kaffeetrinken statt. Auf den Tischen brannten helle Kerzen, und aus den Türen leuchtete ein warmes Licht. Nach dem Essen fand eine kleine Gedächtnisfeier statt. Pastor Leich ergriff das Wort und sprach über die Konfirmation. Er sprach über die Konfirmation als einen Schritt zum Leben und Sterben seiner früheren Konfirmanden und las die Listen derselben vor. Dabei kam der wirre Ernst des Lebens recht zum Vorschein, wenn auf den Namensaufruf die Antwort kam: Hier! - Gestorben! - Aus der Kirche ausgeschieden! - Bibelforscher! - In Amerika! - Verheiratet! - Gleichgültig! - Kranke! - Verheiratet! - Einige der Konfirmanden erzählten aus ihrer Konfirmationszeit. Pastor Paulmann sprach das Schlusswort. Dann wurde auf Wunsch einer erkrankten goldenen Konfirmandin, die aus Merlunde gekommen war, mit dem gemeinsamen Gebet "So nimm denn meine Sünden!" die erhebende Feier geschlossen.

Aus Wattenfeld.

Wattenfeld, 18. Dez.
Deffentliche Mahnung. Bis spätestens zum 20. d. M. sind die bereits am 15. Dezember 1928 fällig gewordenen Abgaben zu entrichten, nämlich: Abgaben vom Grundbesitz (Grundvermögen- und Hauszinssteuer usw.) für den Monat Dezember 1928, Rücklagen für den Monat Dezember 1928, Unterhaltsbeiträge für den Monat Dezember 1928, Schulden für den Monat Dezember 1928, Lohnsteuer für den Monat November 1928, Verursachungsbeiträge für April/Dezember 1928. Vom 21. d. M. an werden die rückständigen Beiträge im Verwaltungsamtsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Hauptauschuss. Am 14. d. M. tagte im kleinen Rathsausschuss der Hauptauschuss. Ein Antrag der Kommunalwirtschaftlichen Vereinigung auf Festlegung eines Hundesteuerbefreiung der Friedensmiete für die Umlegung der dem Hauseigentümer auferlegten Kosten der Kanalanschlüsse, Straßenreinigung und Müllabfuhr wurde verlagert. Ein anderer Antrag der gleichen Vereinigung auf Übernahme der Kosten für Neuerstellung der Bürgersteige bzw. Ermäßigung dieser Kosten wird als Material für die nächsten Sitzungen zurückgestellt. Dem Antrag einiger Einwohner der Vellertampstraße und der Straße "Am Stadthagen" auf Abwehrschlagung der Straßenaufbauten konnte aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht stattgegeben werden. Der Ausschuss des Stadtparls nach dem Vorschlag der Bauverwaltung soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung nochmals besprochen werden. Durch die Errichtung der Heilmattfabrikation ist die Verlegung eines Kanals notwendig geworden. Mit der Ausführung der Verlegung und der Kostenbedeutung nach dem Plan des Bauamtes ist Versammlung einverstanden. Im übrigen wurden noch verschiedene Anträge finanzieller und bautechnischer Art mit internem Charakter zur Beschlußfassung gebracht. Wegen vorgeschriebener Zeit wurde die Tagesordnung nicht voll erledigt. Der Hauptauschuss wird am Donnerstag, 20. Dezember, nochmals tagen. Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet erst nach Weihnachten, und zwar am Freitag, 28. Dezember, 17 Uhr, (nachm. 5 Uhr) statt.

x. Unfall. Auf der Krakerstraße verunglückte ein junger Bursche schwer. Er rutschte auf einer Schiene über den Boden, brach einen Arm und trug noch eine schwere Schulterverletzung davon.

x. Lohn- und Gehaltsvorläufe. Auf den Kruppwerken "Gannover" und "Gannibal" werden die verheirateten Arbeiter und Angestellten ab Dienstag nächster Woche Vorläufe von 30 Mark gezahlt, die ihnen im Januar in drei Raten eingelassen werden. Da die Verheirateten dieser Bescheinigung durch Ausperrungen viele recht bemerkbar und ist die obige Maßnahme der Verwaltung sehr zu begrüßen.

Reuigen gesucht. In der Nacht zum 15. 12. 1928, gegen 2 Uhr, wurde vor der Wirtschaft Ruch in Wattenfeld, Bochumer Straße, der Arbeiter Fritz Müller, Wattenfeld, Hammerstraße 51 wohnhaft, erheblich verletzt aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den Verletzungen um einen Verkehrsunfall, die vor 2 Uhr noch mit M. zusammengefallen sind, werden gebeten, umgehend bei dem Kriminal-Kommissariat 7 in Wattenfeld, Rathhausstr. 3, vorzusprechen.

x. Schwer verunglückt ist auf einer Autofahrt in Wattenfeld der Bergmann Gerhard Gutt von hier, Hochstraße 89. Gutt wurde, als er Steine unterlegte, um den Wagen vor dem Rutschen zu sichern, durch einen anderen Personenvagen von hinten angefahren. Er trug einen Wirbelsäulenbruch davon und wurde dem hiesigen evgl. Krankenhaus zugeführt.

op. Wohin Unvorsichtigkeit und Leichtsinn führen können? Vor längerer Zeit fand im Grubenbetrieb einer hiesigen Zeche eine Schlagwetterexplosion statt, die zum Glück drückend begrenzt blieb. Der dort im Süden befindliche Stempel von der 6. zur 7. Sohle sollte bald ausgetauscht und rückgelegt werden, da die Rollen



*Zu allen kommt der Weihnachtsmann,
Er kommt in Dorf und Stadt
Und bringt ein Päckchen OVERSTOLZ,
Dass jeder etwas hat?*



Mit dieser Gabe ist der alte Weihnachtsmann wohl in jedem Hause willkommen, OVERSTOLZ ist ja nicht umsonst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Wer einem Raucher eine Festfreude bereiten möchte, wird daher sicher die richtige Wahl treffen wenn er ihn mit seiner gewohnten OVERSTOLZ-Zigarette überrascht.

Für diesen Zweck haben wir unserer OVERSTOLZ eine festlich ausgestattete Weihnachtspackung gegeben. Die Geschenk-Packung wird ohne Preisauflage verkauft, sie enthält 100 Zigaretten und kostet 5 Mark.

Haus Pönerburg
• O • H • G •

Ferner liefern wir in Geschenkpäckchen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.

abgebaut sind. Zu diesem Zweck waren in der Vor- mittagsstunde einige Leute beschäftigt, um die noch brauchbaren Materialien auszubauen. Der Fahrstuhl der elektrischen Grunderbahn, der früher bis über den Stapel hinaus verlegt war, wurde vorher durch ein Bleikabel ersetzt, damit der Querschlag und der Anschlag durch die dort befindlichen elektrischen Lampen weiter beleuchtet werden konnten, was ja im Interesse der dort beschäftigten Arbeiter lag. Die nördliche Lampe mündete, um den Stromkreis zu schließen, durch ein zweites, zusammengebautes Flächensystem mit der Schienenrückleitung verbunden werden. Wie die amtliche Untersuchung des Unglücks ergab, haben die im Stapel beschäftigten Reparaturarbeiter aus irgendwelchen Gründen die Flächensystemverbindung versehentlich gelöst und wieder befestigt und durch die Lampen ein- und ausgeschaltet. Der wahrscheinliche Grund hierfür war wohl, daß die Birne während der Nachmittags- und Nachschicht, d. h. zu einer Zeit, während der die Arbeit ruhte, nicht gerückt oder von Unterbrechern fortgenommen werden konnte. Ein Arbeiter, der die Handhabung des unbefugten Ein- und Ausschaltens schon mehrmals gesehen hatte, versuchte dies am Unglückstage auch mal. Zufällig standen dort in der Nähe Schlagwetter, welche im Augenblick des Ausschaltens der Lampen (Verändern der beiden Flächensysteme) durch den entsprechenden Funken zur Entzündung gebracht wurden. Der Mann wurde stark an den Armen und Ohren verbrannt und kam nur durch ein Wunder mit dem Leben davon. Außerdem wurde ein Bremszylinder leicht verletzt, und es entstand ein beträchtlicher Sachschaden. Das Unglück hätte leicht größeren Umfang annehmen und die ganze Abbauteilung vernichten können. Aus diesem Vorfall sind folgende Lehren zu ziehen: Veränderungen an elektrischen Anlagen, insbesondere an Kabeln, Fahrstuhllokomotiven usw. dürfen nur von Fachleuten vorgenommen werden. Sollten Störungen auftreten, so sind diese nicht selbst zu beseitigen, sondern der berufenen Stelle, dem Beamten oder Elektriker, zu melden. Unbillige Veränderungen von Lampen oder sonstigen Einrichtungen sind unbedingt zu unterlassen, da hierdurch leicht mittel- oder unmittelbar Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 16. Dez.

c. Die Stadt gibt ein Weihnachtsgeschenk. An sämtliche in der Gegend des Wohlfahrtsamts befindliche Personen zahlt die Stadt ein Weihnachtsgeld. Es erhalten Erwachsene je 6 Mark, Kinder je 4 Mark. Während der Sozial- und Kleinrenten der Betrag bereits Sonnabend ausbezahlt worden ist, erhalten die übrigen Berechtigten das Geld zum 20. d. M., also am Donnerstag d. 20.

c. Unglaublich, was alles gekostet wird. Vor ein paar Tagen wurde in Hagen bekanntlich ein Auto gestohlen. Dieser Fall ist jetzt durch ein Vorkommnis in unserer Stadt in den Schatten gestellt worden. Seit drei Tagen stellt eine Hausfrau fest, daß ihr aus der verschlossenen Küche jeweils der Brotkorb geleert wurde. Also mußte jemand im Besitz eines Schlüssels sein. Sie kontrollierte, doch zunächst ohne Erfolg. Auch legte sie ein kleines Kieselstein auf den Tisch, um festzustellen, ob das Brot diebstahlsfrei war. Aber es blieb liegen. Der Brotkorb indes war wiederum leer. Nunmehr er- wachte sie beim Aufstehen einen 15-jährigen Knaben aus dem Nachbargarten, der einen goldenen Schlüssel zur Küche hatte und angab, aus Hunger das Brot ge- nommen zu haben, da sie mit 8 Personen zuhause nicht genügend zu Essen hätten. Von einer Anzeige sah die Frau aus Mitleid ab.

c. Frauenhilfe Eidel-We. Zu der Weihnachtsfeier hatten sich mehr als 300 Frauen zusammengefunden. Frau Pastor Deelman begrüßte alle Erscheinenden und überließ die Festrede dann der hierfür vorgesehenen Rednerin, Frau Wilmarin W. in e. i. e. r. aus der Frauen- zentrale zu Eidel. Diese plauderte in netter Weise von dem Leben und Schaffen der Frau und Mutter im Hause, in der Familie und draußen in der Welt. Wie immer, umrahmt von wohlwollenden Aufmerksamkeit und Beifall, wurde die feine, aber einflussvolle Weihnachts- feier.

c. Endlich eine Bahnhofsmission! Ein langgehegter und berechtigter Wunsch ist jetzt zur Wirklichkeit ge- worden. Seit einigen Tagen ist auf dem großen Wanne- Eidel Hauptbahnhof eine Missionsstelle eingerichtet worden. Der Dienst wird von einigen Damen, die sich bereit erklärten, ehrenamtlich versehen. Rastende Mädeln erhalten Auskunft, Schutz und Hilfe.

Kreis Hattingen.

Kinden-Dahlhausen, 16. Dez.

c. Rückblick auf 1928. Mit Ablauf des Jahres 1928 erscheint es angebracht, einen kurzen Rückblick auf die im kommunalen Gebiete in unserer Gemeinde im ver- flossenen Jahre erreichten wesentlichen Fortschritte zu werfen. Zunächst ist der weitere Ausbau der Kan- alisationsanlage zu erwähnen. Nachdem der Ortsteil Unterhohndahlhausen das Pumpwerk mit Kläranlage erhalten hat, ist die Gemeinde händig auf die Verwirklichung der Kanalisation bedacht. Die Ausführung und die gärtnerische Herrichtung des Sessels- und Ge- berges ist weiter betrieben worden. Im Ortsteil Kinden ist der Guts Busch als Grünanlage sachgemäß herge- richtet. Durch die schöne Herrichtung der vorhandenen Grünanlagen tritt Kinden-Dahlhausen mehr und mehr als Ausflugsort in Erscheinung. Im abgelaufenen Jahre wurden auf Kinden Gebiet die hauptsächlichsten Arbeiten für den Verbandsstraßenbau fertiggestellt. Die Strecke Bochumer Straße bis Ruhrbrücke in Bins ist sozusagen betriebsfertig, nur die Strecke Diederichs bis im Reibel wartet noch auf die völlige Fertigstellung. Im 1928 wurden weiter die Arbeiten zur Verfolgung der Gemeinde mit Gas beendet. 2 Hl. ist man auf dem Platz an der Talstraße mit dem Bau des Ver- waltungsgebäudes beschäftigt. Besonders auf dem Ge- biete der Verbesserung des umfangreichen Straßennetzes wurde Anerkennungswertes geleistet. Einmüßig sei an den Ausbau der Jägerstraße, der Talstraße, der Reil- straße, Erweiterung der Ruhrstraße, der Oststraße, der Poststraße usw. Auch auf dem Gebiete der Beseitigung der Wohnungsnot versuchte die Gemeinde helfend ein- zugreifen, indem sie an der Walsstraße 2 Neubauten aufzuführen ließ. Die Straßenbeleuchtung wurde in 1928 wesentlich erweitert und verbessert. Die Bade- anstalt mit Strandbad in Dahlhausen wurde im letzten Sommer vergrößert und ausgebaut. Auch wurden bessere Verkehrsverhältnisse angestrebt.

c. Verkaufszeit. Der Landrat des Kreises Hattingen hat für den Umfang des Kreises die Verkaufszeit für den 19. bis einschl. 22. d. M. auf 20 Uhr festgelegt. Am Heiligabend ist um 19 Uhr Verkaufsstillstand.

Aus Westdeutschland.

Schwere Mordanschläge.

Ueber 10 Personen erheblich verletzt. Tagen, 16. Dez. Ein schwerer Mordanschlag ereig- nete sich gestern Abend kurz vor 7 Uhr im hiesigen Stadtviertel. Ein Fußgänger hörte am Turnplatz über

Schulter an Schulter in Lugano.



Ein Bild von der Tagung des Völkerverbands (von links): Staatssekretär v. Schubert, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, französischer Außenminister Briand (der vierte), italienischer Delegationsführer Senator Scialoja.

der Badluft plötzlich ein flüchtiges Wimmern und Stöh- nen. Er ging den Lauten nach und fand fünf Personen, drei Mädchen und zwei Herren, anscheinend schwer verletzt und zum Teil bewußungslos am Boden liegen. Die sofort benachrichtigte Berufsfeuerwehr sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Wahrscheinlich sind die Verunglückten mit einem Rodelschlitten den steilen Felsweg von Dörr heruntergefahren und in der Fun- felheit mit voller Wucht gegen eine Baumstange. Für die Gewalt des Anpralls sprechen die Umstände, daß gestern Abend nicht einmal Teile des Rodelschlittens gefunden werden konnten und die Verletzten weit aus- einanderlagern. Bei den Verletzten handelt es sich um komplizierte Arm- und Beinbrüche, Kopfverletzungen, Querschnitts- und innere Verletzungen.

Auch in Essen ereigneten sich mehrere Rodelunfälle. Die städtische Feuerwehr wurde allein achtmal alar- miert, die die Verletzten in die Krankenhaus-Schiffe. In das städtische Krankenhaus wurden drei junge Mäd- chen eingeliefert, von denen zwei komplizierte Arm- und Beinbrüche davon trugen. Ueber die Verletzten der in den letzten Rodelunfällen Untergebrachten war noch nichts Näheres in Erfahrung zu bringen.

Gestern gegen 22.30 Uhr ereignete sich auf der Ham- burger Straße beim Rodeln ein Unglücksfall. Ein jun- ger Mann aus Essen und eine junge Dame aus Mül- heim erlitten beide einen Beinbruch und wurden von der städtischen Feuerwehr zum städtischen Krankenhaus gebracht.

Widweil im Ruhrgebiet.

Datteln, 16. Dez. Als sich gestern Abend gegen 7 Uhr der Leiter der Nebenstelle Datteln der Kreisbahn nach Datteln auf dem Wege nach Walsdorf befand, wurde er von einem Radfahrer angefahren, so daß er zu Fall kam. Der Radfahrer und ein hinunterkommender Mann überfielen ihn, schleppten ihn ins Gebüsch, banden ihn an einen Baum und nahmen ihm sämtliche Schlüssel zur Hand. Während dann einer der beiden bei dem Gefesselten Wache hielt überbrachte der andere die Schlüssel in der Nähe wartenden Leibes- wächtern. Diese begaben sich im Auto zur Kreisbahn- nebenstelle Datteln und raubten hier etwa 4000 M. Bar- geld sowie Wertgegenstände in bisher unbe- kannter Höhe. Dem Überfallenen gelang es nach einiger Zeit, nachdem seine Wächter sich entfernt hatten, sich zu befreien und die Kriminalpolizei zu alarmieren. Als diese bei der Bank erschien, waren die Räuber mit ihrer Beute schon unerkannt entkommen.

Eine Kaufhaus-Diebstahlbande festgenommen.

Essen, 16. Dez. In der Zeit vor Weihnachten ent- fachten die Diebstahlbanden eine besonders rege Tätigkeit. Die Diebstähle nahmen überhand. Während sonst im allgemeinen Diebstahlfälle hauptsächlich von Banden ausgeführt werden, treten zur Weihnachtszeit viele Ge- legenheits-Diebstahlfälle in Erscheinung. Kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere Diebe auf frischer Tat ertappt werden. Im Laufe der letzten Woche waren es 16 Personen. Gleichfalls kam die Kriminalpolizei einer absehbaren größeren Diebstahlbande auf die Spur. Das Haupt der Bande ist die Ehefrau G. eine wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte Person. Sie ist dringend verdächtig, in den letzten Jahren in Essen und Umgebung mit mehreren anderen Personen ge- meinschaftlich fortgesetzt Diebstähle ausgeführt zu ha- ben. Ihre Komplizen sind ein Arbeiter G., eine Haus- angestellte und eine andere Ehefrau. Diese wurden be- reits festgenommen und dem Gefängnis zugeführt. Ein Posten gefüllter Waren wurde vorgefunden und be- schlagnahmt. Auch eine Anzahl Gelder wurde ermittelt und zur Anzeige gebracht. Weiteren Personen, die eben- falls dieser Bande angehören und dringend verdächtig sind, ist die Kriminalpolizei auf der Spur.

Essen, 16. Dez. Jugendlicher Leichtsin- n. Hier handelte ein 13-jähriger Schüler in der in der Bielefelderstraße gelegenen elterlichen Wohnung mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entfiel ihm die Waffe, wo- bei die Kugel dem Jungen in den Kopf drang. Schwer verletzt mußte er dem Marienhospital zugeführt werden, Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

Düsseldorf, 16. Dez. Für 62.000 M. Peize- ge gekauft. Eine Berliner Diebstahlbande verübte in der Nacht zum 28. August einen schweren Einbruch in einem Hause der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die Diebe durchdrangen eine Kellerwand und eine Decke und stahlen aus dem Lager einer Pelzwarenfirma Waren im Werte von 62.000 M. Nach dem Diebstahl bestellten die Räuber sich ein Auto und fuhren zunächst nach Köln, dann nach Berlin und wieder nach Düsseldorf zurück. Einen Teil der Waren hatten sie verkauft, als ihre Fest- nahme erfolgte. Vom erweiterten Schöffengericht wur- den die Haupttäter, der Arbeiter Otto Danst und der Keller-Friedrich Bule zu 2 bzw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Drei Helfer kamen mit geringeren Strafen davon.

Gelsenkirchen-Buer, 16. Dez. Venderungen im Fernsprechnetz. Die Stadtteile Gelsen- kirchen, Buer und Horst, die seit ihrer Zusammenlegung immer noch verschiedenen Telefonämtern angeschlossen

sind, werden am 1. Januar zu einem einheitlichen Orts- netz zusammengefaßt. Die Postverwaltung hatte zu- nächst den Plan, auch die Stadt Gladbeck, die zum je- tigen Amt Horst-Emscher gehört, beim neuen Gelsen- kirchen-Ortsnetz zu beinhalten. Da sich jedoch die Stadt und die Gladbecker Handelskreise dagegen ausgesprochen haben, wird diesem Einbruch Folge geleistet und ab 1. Januar auch für Gladbeck ein eigenes Ortsnetz geschaffen. Bis zur Inbetriebnahme des neuen Selbst- anschlusses in Buer und in Gladbeck werden die Teilnehmer dieser Städte noch unter den alten Nummern über das Amt Horst-Emscher zu erreichen sein. Die Einführung der Selbstanschlüsse soll jedoch beschleu- nigt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Blut auf dem Herber Kummelplatz.

Bochum, 16. Dez. Vor dem Schwurgericht erhielt die Blut auf dem 28. Oktober d. J. auf dem Kummelplatz in Herne ihre Strafe. Unter Vorlage der Körper- rechnung mit Todesfolge stand der Bergmann August Droschel von Herne vor dem Schwurgericht. Die Ver- handlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Tatbestand ist folgender: Etwa im Frühjahr und Sommer dieses Jahres fiel dem Angeklagten, der der älteste Sohn seiner Eltern ist, auf, daß sein Vater und seine Mutter des Abends spät die Wohnung ver- lassen und daß der Vater bei seiner Rückkehr stets an- gekrankelt war, oft sogar so stark, daß er am nächsten Morgen noch nicht wach wurde. Aus der Nachbar- schaft war ihm auch zugetragen worden, daß der Ge- benseinwand seiner Mutter nicht einwandfrei sei. Der Angeklagte ging nun diesem Gerücht nach und mußte mit eigenen Augen feststellen, daß seine Mutter sich schwere Verletzungen zugefügt haben konnte. Der Angeklagte trug diesen Mord mehrere Tage mit sich, bis er schließlich seiner Schwester und seinem Schwager davon Mitteilung machte, die das zuerst nicht glau- ben wollten. Er beschloß, mit seinem Schwager abends hinter den Eltern herzugehen, damit sie merken, daß er von ihren Verletzungen wisse. In der Nähe des Kummelplatzes in Herne traf er mit seiner Mutter zusammen, die sich in männlicher Begleitung befand. Nun kam der ganze Schwere des Angeklagten zum Ausdruck. Er verfolgte dem männlichen Begleiter seiner Mutter einige Schritte nach, so daß dieser sofort zu Boden stürzte. In seiner Erregung vergriff er sich dann auch an seiner Mutter, der er mehrere Schläge ins Gesicht verfehlte u. a. auch einen Fausthieb über die linke Augenbraue. Auch die Mutter brach sofort zusammen. Sobald der Vater noch hinzu, der ebenfalls Verletzte davon, der Angeklagte verließ dann den Tatort, begab sich kurze Zeit später zur Polizei, bei der er erklärte, daß auf dem Kummelplatz eine Frau liege, die völlig hilflos, wenn nicht sogar tot sei. Der Angeklagte, der erst 22 Jahre alt ist, machte in der Verhandlung einen sehr guten Eindruck. Weiblicher konnte er vor Weinen kaum Angaben machen. Auch wurde ihm von den Zeugen ein sehr gutes Zeugniszeugnis ausgestellt. Nach dem medizinischen Sachverständigenauspruch besteht zwischen dem Schläge, den der Angeklagte seiner Mutter verfehlte, und der durch Gehirnblutung den Tod herbeiführte. Auch das Zusammenstoßen. Allerdings hätte die Körperliche Konstitution der Ehefrau Droschel den Tod nicht be- dingt. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. D. r. n. g., billigte in seinem Plaidoyer dem An- geklagten mildernde Umstände zu. Die moralische Schuld trage zweifelslos die Mutter. Der Angeklagte habe Grund zur Enttäuschung gehabt, hätte er sich an die Verbote wenden können, sich aber keineswegs an seiner Mutter, an der Frau, die ihm das Leben gegeben habe, vergreifen dürfen. Unter Berücksichtigung aller Mo- mente sei seine gefällige Mindeststrafe von drei Mo- naten Gefängnis den Strafmaß nicht zu erreichen. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Der Verteidiger des Angeklagten, M. A. B. u. m., ap- pelierte an die Milder der Geschworenen. Nach dem Ge- richt mußte der Angeklagte bestraft werden. Unter Ver- sichtigung der familiären Qualen, die er erlitten habe, durch die Untersuchungshaft, erklärte er, über das gefäl- lige Mindestmaß von drei Monaten nicht hinaus zu gehen. Das Urteil des Schwurgerichts lautete gegen Droschel im Sinne der Anklage auf die gefällige Mindest- strafe von drei Monaten Gefängnis. Die erlittene Un- tersuchungshaft in Höhe von 6 Wochen wurde ange- rechnet. Der Rest der Strafe wurde dem Angeklagten bedingt ausgesetzt, wenn er sich drei Jahre auf führt. Ein weiterer Beschluß des Schwurgerichts ging dahin, den Haftbefehl gegen D aufzuheben.

Ein ungetreuer Bahnbeamter.

ol. Bochum. Der Hilfsbetriebsassistent Paul Pre- scher von Witten-Ruhr, der bei der Reichsbahn in- tätig war, hat sich verurteilt lassen. In seiner Eigenschaft als Fahrkartenschalter-Beamter im Laufe einer Monate bei Monatskartenausgaben höhere Beträge zu verlei- hen, als die Reisenden für die entrichteten hatten. Durch falsche Buchungen hielt er diesen Schwindel geheim und zwang die Wehrbeträge in die eigene Tasche. Auf diese Weise unterschlug er insgesamt 1105,80 Mark. An der

Verhandlung vor der Großen Strafkammer sah sich das Gericht nicht veranlaßt, die erstinstanzliche Strafe von 10 Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung bzw. Untreue im Amte herabzusetzen. Bei der ersten Verhandlung hatte die Frage eine Rolle gespielt, ob Precher Beamter im Sinne des zutreffenden Gesetzes sei. Dies ist bejaht worden. Es war an sich gleich- gültig, ob B. bereits Gefangenenschaft hatte, auschlag- gebend war, daß er in Diensten der Reichsbahn sich Unterziehung dienlicher Gelder zu Schulden kommen ließ. Die Verurteilung wurde also verworfen.

Verhandlung gegen Dr. Bannier verlag.

2. Vor zwei Jahren entstanden in der evangelischen Gemeinde Bochum-Samme lebhaftige Meinungen, die schließlich zu einer Krise führten. Im Mittelpunkt der Bewegung stand der Pfarrer Dr. Heinrich Bannier, der schließlich eine freie evangelische Gemeinde gründete, die sich Erlösergemeinde nannte. Bald traten auch inner- halb dieser Gemeinde Unstimmigkeiten hervor, die in den nun gegen Dr. Bannier anhängenden Strafprozessen eine gewisse Rolle spielen. Dieser sollte sich am Frei- tag vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Dar- lehnshandlung und Untreue verantworten. Der Pfarrer hat mit der Zeit bei verschiedenen Mitgliedern seiner Erlösergemeinde Darlehen erhoben, wie die Anklage an- nimmt in betrügerischer Absicht. Der Pfarrer, der sich in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befand, bestritt dieses. Die zweite Anklage wirft dem Pfarrer Veruntreuung von Kirchengeldern der Erlösergemeinde in Gesamthöhe von ca. 200 M. vor. Zu den beiden Prozessen waren ca. 30 Zeugen geladen; der Pfarrer war an Gerichtsstelle nicht erschienen. In den letzten Tagen hatte der Angeklagte dem Gericht Mitteilung unter- breitet, die bei ihm einen feindlichen Zusammenbruch bezeichnen, ihn aber doch für vernunftgemäßig er- klärten. Das Gericht ließ der Verteidigung des An- geklagten mitteilen, daß es in der Verhandlungswelt keine Rücksicht auf seinen Zustand nehmen werde, er aber zur Verhandlung zu erscheinen habe. Der Gerichts- vorstehende ließ die Verhandlung um einige Zeit aus- setzen, um in der Wohnung des Angeklagten ent- sprechende Freistellungen zu machen. Dr. Bannier wurde in seiner Wohnung nicht angetroffen. Es wurde mitgeteilt, daß er, wie in den letzten Tagen mehrfach, sich zum Krankenhaus begeben habe, zu welchem, konnte man nicht in Erfahrung bringen. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen Dr. Bannier Haft- beschluß, dem die Verteidigung widersprach. Das Gericht beschloß, dem Antrage des Staatsanwalts stattzugeben. Die Sache wurde darauf verlag.

c. Als letzte Verhandlung vor der 8. Periode der diesjährigen Schwurgerichtssession steht am heutigen Samstag vor dem Landgericht der Fall des Ar- beiters Droschel an, den dieser vor einigen Wochen in Herne auf einem Kirchplatz an seiner eigenen Mutter verübte.

2. Wegen Raubhänderei verurteilt. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit erlachte das Gericht gegen den 21- jährigen Arbeiter Julius K. von hier wegen Raubhänderei auf 6 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 5 Monate Gefängnis beantragt. In der Verhandlung teilte der Beamte der Polizei mit, daß in letzter Zeit das Raubhändereiwesen unter den jungen Deutschen ge- wöhnlich überhand nehme. In der Urteilsbegründung gab der Gerichtsvorsteher der Hofmanns Ausdruck, daß der Angeklagte im Gefängnis sei, um zu erkennen, daß er einen unethischen Weg einschlagen. Besserung bei ihm könne nur erfolgen, wenn er wieder den Weg der Arbeit antrete.

2. Ein Jahr Ruchthaus für einen Meineid. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Arbeiter K. Dr. r. n. g. von Herne wegen Meineides zu verantworten. Die Ver- handlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es handelte sich in diesem Prozeß um einen Eid, den der Angeklagte in einem Akt der Eidesleistung, als er einen unethischen Weg einschlagen wollte, bei ihm könne nur erfolgen, wenn er wieder den Weg der Arbeit antrete.

Aus dem Vereinsleben.

Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Groß-Bochum. Die Bruderschaft hielt am Mittwoch im Evang. Ver- einshaus ihren monatlichen Brudersabend ab. Anstän- dig fand an einem Vortrag, begann der Meister seinen Vortrag über den Jungdeutschen Staatsaufbau mit den Worten: Wir wollen predigen und sprechen vom heiligen Deutschen Reich. Er zeigte, daß heute im deutschen Volk mehr denn je die Sehnsucht lebe, seinen Staat so zu gestalten, wie er der Gegenwart seines Lebens entspreche. Während andere Völker ihren Staat (sogar) ihrem Volkstum und ihrer Lebensart ent- sprechend gestalten hätten, rings das deutsche Volk noch heute um den seinem völkischen Charakter Rechnung tragenden Volksstaat. Um diesen Volksstaat zu lamp- nen sei der Jungdeutsche Orden höchste Aufgabe. Der Redner zeigte kurz die Entwicklung des Deutschen Reiches vom großdeutschen Kaiserreich zum Kleindeutschen Reich und weiter zur heutigen parlamentarischen Demokratie. Er sprach dann eingehend über die heutige Demokratie, die eigentlich von einer mäßigen De- mokratie weit entfernt sei, da wir eine reine Plutokratie hätten, und äußerte sich zunächst über den Parla- mentarismus. Die letzte Weisheit des Parlamentarismus aber nur dort befreiend sein, wo alle Abstammungen auf der gleichen Ebene stünden. Diese gleiche Ebene sei in der heutigen parlamentarischen Demokratie, da die Abgeordneten heute nicht Volksvertreter im wahren Sinne des Wortes seien, sondern lediglich Vertreter ir- genwelcher Interessen. Diese Interessenvertreter könn- ten aber nicht auf gleicher Grundlage stehen, und daraus sei die Krise des Parlamentarismus entstanden, die heute offen zutage trete. Das Zentrum und die Deutsch- nationale Volkspartei hätten die parlamentarische Wehr- heitsprinzip bereits verlassen, indem beide Parteien einen einzelnen Führer an ihre Spitze gestellt hätten. Der Parlamentarismus in der heutigen Form sei überlebt. Der Jungdeutsche Orden wolle den Weg geben zur wahren Volksgemeinschaft, um der zu reden die Parteien kein Recht hätten, da sie ewig gegeneinander seien. Nach dem Grundlag: Teile und herrsche! sei das deutsche Volk von der Macht des Geldes beherrscht, und wäre es nicht geteilt, so würde die Plutokratie es nicht zermür- ren können. Der heutige Mensch wolle einen Tyrannen, sondern einen Führer. Er wolle in Aufwachen des Staatsaufbaues von unten herauf, seinen Führer führen und nicht eine tote Elite wählen. Sie ihm von der Dunkelkammer Partei vorgelegt werde. Er wolle sich einen Volksstaat aufbauen, den jeder Deutsche lieben kann und zu dem auch jeder Deutsche haben müsse, weil in ihm nur der beste Deutsche Führer werden kann und der geschehene Einfluß des Geldes ausgeschaltet wird. Nach einer regen Aussprache über das Geheiß sprach Bruder Bietels aus Remscheid das Schluß- wort.

Der Fu...

B. f. B. Memm...

Preußen Essen

Schaffe 04 -

Germania Fern...

G r

S. B. Chrenfel...

Witten 92 -

S. C. Dahlhaus...

G r

Phoenix -

Lützenbortmund...

Sp. Sp. Gerthe...

G r u p

Süntrop -

Röhlingshausen

G r

Sombrach -

S. C. Sörbe

Bochum Dortm...

Oberhauhausen

Stiepel -

Concordia -

Altenbochum -

B. f. B. Herne

Rheinbezirk: K...

4.4. Oberhau...

Victoria Düssel...

reßheim 08 01:

gerfeld 3:2. Sch...

born 8:0. S. C.

dorf 1:0.

Westfalenbezirk:

— Borussia M...

06-07. Bielefeld

Serford - B. f.

Südwestfalen-

gen 1911 8:0.

derbach 8:2. Sch...

Wesbaden 4:6.

Bezirktessen-

Raffel - Lura H...

— Germania H...

Turnen Sport und Spiel

Der Fußball in Zahlen.

1. Bezirksklasse.
Gruppe 1.
V. f. V. Alemannia — M. V. V. Linden 3:1.
Preußen Essen — Schalke 96 4:3.
Gruppe 2.
Schalke 04 — Germania 06 5:2.
Germania Herne — Sportfreunde Essen 2:4.
Gruppe 3.
Gruppe 1.
S. V. Ehrenfeld — Westfalia 8:1.
Witten 92 — Tus 3:7.
S. C. Dahlhausen — Sattlinger S. V. 5:4.
Gruppe 2.
Phönix — Biringhausen 1:1.
Lütgendortmund — Marlen 3:3.
Sp. Sp. Gertie — Langendreer 04 3:5.
Gruppe 3.
Hörsinghausen — Westfalia Herne 1:4.
Gruppe Dortmund.
Homburg — Dortmund 08 7:2.
S. C. Herne — Borussia Dortmund 4:2.
Borussia Dortmund — Preußen 07 3:3. (Wei. Sp.)

1. Gauliga.
Oberhessen 16 — Querenburg 9:3.
Stiepel — Wismar 2:2.
Concordia — Sprockhövel 3:2.
Altenbochum — G. V. Hülshausen 3:4.
V. f. V. Herne — Langendreer 07 2:5.

Westdeutschland.
Rheinbezirk: V. f. V. Godesberg — S. V. Adorf 4:4.
Oberrhein 07 — Bonner F. V. 0:2.
Eintracht M. Gladbach — Berg. Gladbach 6:1.
Rheinb. V. f. V. — Blau-Weiß Hülshausen 1:1.
S. C. 03 Düren — V. f. V. Aachen 2:2.
V. f. V. Köln — Borussia M. Gladbach 2:1.
Alemannia Aachen — Mülheimer S. V. 3:4.
Bonner F. V. — Kölner F. V. 3:2.
Spiel-Baa. 07 Sülz — Fortuna Düsseldorf 2:3.
Mittelrheinbezirk: V. f. V. Neuwied — S. C. 04 Neuwied 3:2.

Niederrheinbezirk: Duisburger Spielverein — S. C. Osterfeld 3:0.
Weidenhof 06 — V. f. V. Rixdorf 2:5.
Spiel-Baa. Oberhausen — Union Krefeld 2:3.
V. f. V. Svelbort — Duisburg 09 0:3.
Union Hamborn — Preußen Krefeld 5:2.
S. V. Rheinhausen — Duisburg 08 1:2.
S. C. Sterkrade — Hamborn 07 1:3.

Verstärkter Bezirk: S. C. 99 Düsseldorf — Victoria Düsseldorf 3:2.
V. f. V. 95 Solingen — Grevenheim 08 0:1.
Tura Düsseldorf — T. S. C. Langenfeld 3:0.
Schwarz-Weiß Barmen — S. C. Sonnenberg 3:0.
S. C. E. Elberfeld — V. f. V. 04 Düsseldorf 1:0.

Westfalenbezirk: Gruppe West: Spiel-Baa. Herten — Borussia Rheine 4:4.
Gruppe Ost: Spiel-Baa. 06-07 Bielefeld — Hammer Spiel-Baa. 1:2.
Union Herford — V. f. V. Bielefeld 2:1.

Südwestfalenbezirk: S. u. S. Hülten 09 — Saagen 1911 8:0.
T. H. Hagen 72 — Germania Munderbach 8:2.
Genslerberg-Lichtenplatz — V. f. V. Weidenau 4:6.

Bezirk Essen — Hannover. Nordgruppe: S. C. 03 Kassel — Tura Kassel 3:2.
Südgruppe: Sport Kassel — Germania Kassel 0:3.

Norddeutschland.
Hamburger S. V. — Ottenf. 6:2.
Union M. tona — Holstein Kiel 2:1.
Victoria — Eintracht 5:6.
Kölner Hamburg — St. Pauli Sport 6:3.
M. tona 93 — Sperber 8:3.
Arminia — Eintracht Hannover 6:0.
Werder Hannover — Spiel Baa. 97 Hannover 2:4.

Südostdeutschland.
Borussia Breslau — V. f. V. Breslau 3:2.
Sportfreunde Breslau — Sport Baa. 05 Breslau 2:0.
Brandenburg Cottbus — V. f. V. Forst 10:0.
Deutschland Forst — Union Cottbus 11:2.

Ballenverband.
Litania Stettin — 1. F. C. Neukölln 95 1:2.

Mitteldeutschland.
Dresdener Sport-Club — 1. F. C. Nürnberg 3:4.
S. V. 08 Meissen — Guts Muths Dresden 2:3.
Chemnitz V. C. — Preußen Chemnitz 8:2.
Sturm Chemnitz — National Chemnitz 3:7.
Sport und Spiel Magdeburg — S. C. 1900 Magdeburg 2:5.
Germania — Gröden Victoria Magdeburg 3:4.
Fortuna Magdeburg — V. f. V. Braunschweig 4:3.

Berlin.
Bertha V. S. C. — Germania 10:2.
Adershofer S. C. — Berliner Riders 8:3.
VfV Alemannia 90 — Norden Nordwest 3:2.
VfV Südost 08 — S. C. Wacker 04 6:4.
VfV Preußen — Tennis Borussia 1:7.
Berliner S. V. 92 — Spandauer S. V. 2:2.
Weihenfeld 1900 — Alemannia Hakenhof 6:1.
S. C. Charlottenburg — Union Oberschöneweide 1:6.

Süddeutschland.
Spiel Baa. Kitz — V. S. V. Nürnberg 3:0.
Franken Nürnberg — V. S. V. Würzburg 2:1.
Bayer Hof — 1. F. C. Bayern 1:3.
Bader München — Bayern München 1:2.
Schwaben Ulm — Schwaben Augsburg 2:7.
Stuttgarter Riders — Sportfreunde Stuttgart 4:1.
V. f. V. Stuttgart — F. C. Wittenfeld 3:1.
Sport Club Freiburg — F. C. Wittenfeld 2:2.
Freiburger F. C. — Karlsruher F. C. 2:2.
VfV Rastatt — Spiel Baa. Freiburg 6:0.
Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:1.
Union Niederrhein — F. C. V. Frankfurt 2:1.
F. Baa. 03 Neckenheim — Offenbacher Riders 3:4.
Victoria Wittenburg — Germania Wiesbaden 1:5.
Spiel Baa. 60-94 Danau — D. F. C. Hanau 93 1:3.
V. f. V. Neuenburg — Alemannia Worms 5:0.
Sport Gem. Adorf — F. C. 05 Mainz 2:7.
S. V. Wiesbaden — Pfaffia Wingen 5:1.
S. V. Waldhof Mannheim — V. f. V. Neudorf 2:1.
Böhm. Ludwigshafen — F.

Auf verschneiten Fußballfeldern.

Germania scheiterte an Schafte. — Linden mußte die Punkte in Dortmund lassen.

Eine Hoffnung ärmer.

Germanias Niederlage unverdient hoch. — Hoher Schnee ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu.

Diesem, die geschloffen hatten, Germania konnte den Siegeszug der Schafte aufhalten, sind bitter enttäuscht worden. Daß die Niederlage so hoch ausfallen würde, war nach den bisher erzielten Leistungen der Germanen nicht anzunehmen. Beim Fußballspiel spricht das Glück immer eine gewichtige Rolle mit, und diesmal war es der Germania gar nicht hold. Wir wollen nicht sagen, daß der Sieg des Ruhrgebietes unverdient war, aber das Resultat ist nach dem Spielverlauf um 2 Tore zu hoch ausgefallen. Beide Mannschaften zeigten auf dem tiefen Schneefelde natürlich nicht ihre gewohnten Leistungen. Es ist überhaupt kaum möglich, das Spielerische Können der beiden Gegner kritisch zu beleuchten, dazu kann ein Spiel im Schnee keinen Maßstab bieten. Dem Fußballspieler können Kämpfe auf verschneitem Felde auch nicht viel Freude machen, und man sollte meinen, dem Zuschauer noch viel weniger. Wir haben die etwa 5000 Sportbegeisterten bewundern müssen, die 1½ Stunde in strenger Kälte ausdauerten. F. C. Schalke 04 verlor seinen Sieg

einem einzigen Mann, C. C. C. p. a. Was der hervorragende Stürmer gestern zeigte, war schlicht und vollendet. Trotz der Kälte und des schweren Bodens schaffte er unermüdlich. Er war einfach überall in der Verteidigung und im Sturm. Seine Vorlagen waren immer ganz genau seine Angriffsbewegungen. Seine Hauptkämpfe waren die beiden Außenstürmer, von denen K. C. C. der Beste war. Schalke Sturm spielte taktisch richtig, indem er sich vornehmlich seiner Flügel bediente und vor allem weiträumig kombinierte. Wenn es nötig war, verteidigte die ganze Mannschaft ihr Heiligtum. So war es möglich, daß Germania auch zahlreiche, von Kölling und Rühmeyer ganz ausgereizte, aber nicht einmal zum Tor geführte Schüsse abgeben konnten. Des Gegners Verteidigung hatte im übrigen auch einen glücklichen Tag.

Germania 06 spielte, wie schon oben erwähnt, mit etwas Pech. Wenn auch die Niederlage durchaus gerechtfertigt ist, so gibt das Ergebnis den Verlauf des Kampfes doch zu einseitig wieder. Die Besucher waren zeitweilig fast überlegen, so daß der Schalke-Geber mit seiner ganzen Mannschaft in diesen Drangperioden verteidigen mußte. Am wirksamsten waren Kölling, der sich auszeichnete mit dem Schnee abzuwehren, und Rühmeyer, der die gute spielerische Veranlagung, aber sonst nichts, beibrachte, der den Sturm führte, war etwas langsam, und der sonst so gute Rühmeyer hatte viel schlechte Momente. Neben Kölling war K. C. C. Germania's bester Mann. Schneider konnte K. C. C. nicht halten. Die Verteidigung mußte sich rechtlich abgeben, hatte das Pech, ein Selbsttor zu treten, und Meinhart verfuhrte, als seine Mannschaft in Führung lag, einen Elfmeter.

Wie schon gesagt, läßt sich wegen der Bodenverhältnisse eine vergleichende Kritik der Mannschaften nicht konstruieren. Germania ist eine Hoffnung ärmer geworden, aber den Willen, den zweiten Tabellenplatz festzuhalten, werden sie nicht verlieren haben.

V. f. V. Alemannia schlägt M. V. V. 3:1.
Zum Wiederholungsspiel wollten die Männer in der Stadt, um sich hier gegen die Alemannen zu behaupten. Nach den letzten Misserfolgen der Linden war man besonders gespannt auf den Ausgang dieses Treffens; sollte die Elm doch den Beweis liefern, ob sie sich wieder auf die Anfangsleistung bringen lassen. Es kam wieder einmal anders. Alle Kombinationen über den Ausgang des Kampfes, unterlag der M. V. V. mit 3:1 Toren. Wenn auch das Ergebnis dem Gesamtspielverlauf nach etwas schmerzhaft ist, so muß jedoch betont werden, daß die Gesamt- von allem Anfangsleistung der Platzherrscher besser war.

Alemannia stellte eine flinke, ausdauernde, ganz auf Sieg eingestellte Elm ins Feld. Die Mannschaft war in ihrer Gesamtheit auf ein schwacher Punkt war nicht festzustellen. Besonders Anteil an den Sieg haben Vorhüter, rechter Verteidiger, linker Flügel, der beste Mann des Feldes, sowie die schnellen Flügelstürmer. Hierzu sei noch bemerkt, daß die Platzherrscher sich mit dem schneebedeckten Boden besser abfinden und auch bald erkannt hatten, daß der Unparteiliche auf körperliches Spiel nicht allzu großen Wert legte. Die Männer traten mit Elan an, welches sich namentlich im Angriff klar bemerkbar machte. Das neue Gesicht im Tor war auch gerade nicht vom Glück begünstigt, denn sonst hätten bei größerer Aufmerksamkeit zwei Treffer verhindert werden können. Die Verteidigung verstand sich anfangs schlecht, wurde aber später äußerst sicher. Im Lauf lieferte der linke Flügel, vor allem in der zweiten Hälfte, ein großes Spiel; der rechte Flügel war schon besser, während der Mittelstürmer die Außenstürmer reichlicher beschäftigen mußte. Im Angriff war der Zusammenhang lose, die besten Leistungen vollbrachte hier noch das Innensturm. Kurz nach Halbzeit mußte der Rechtsstürmer infolge Verletzung aussteigen; die Elm kämpfte mit 10 Toren bis zum Schluß weiter. Die Alemannen finden sich besser und ansehnlicher das Spiel überlegen. In der 11. Minute gibt der Linksaußen einen hohen Ball aus dem Tor, das schon ins Auge gefaßt wurde, landet aber im oberen rechten Torwinkel. Lindens einzelne Vorstöße entbehren der nötigen Durchschlagskraft. Nach einer halben Stunde erreicht Dortmund gerade nicht einmal unbehelligt durch den Halbzeitpaus den 2. Tor. Kurz vor Halbzeit kommt Linden besser auf, jedoch werden 3 treffsichere Chancen freiliegend verpaßt.

Nach Wiederbeginn gelangt Lindens Rechtsaußen ein Tor aufzuheben. Aber nicht lange war die Freude, denn bereits 3 Minuten später bringt der gegenwärtige Mittelstürmer einen vom Torwart fast unpassierbaren Ball über die Linie. Mit 10 Mann spielend hat Linden mehr vom Spiel, doch können sich die vier Stürmer nicht entscheidend gegen die verstärkte Deckung durchsetzen. Auf der anderen Seite läßt der Linksaußen einige gute Formschüßlichkeiten aus. Es bleibt bei 3:1 für Dortmund.

Der Unparteiliche, sonst ohne Vorurteil, wußte nur, daß das robuste Spiel der Alemannen wirksam unterbinden.

Spiel zu Spiel. Die Witterer hatten sich am schnellsten mit den Bodenverhältnissen abgefunden und gingen auch in Führung. Lomacher stellte aber bald darauf die Partie remis. Wenig später dann nicht viel später das Führungstor. Bis zur Pause war der L. u. S. noch einmal erfolgreich. Wie sehr hatte sich schon ein kleiner Unterschied bemerkbar gemacht. Was die Gäste in Technik und Aufbau voraus hatten, verflüchteten die Witterer durch großen Elan zu erlösen. Trotzdem die Mannschaft klar unterlegen war, kämpfte sie bis zum Schlußpfiff.

Gau-Athletiktag.
I. Der Gau Bochum-Hattingen hielt seinen diesjährigen Gau-Athletiktag Samstagabend im Lokale Höcker ab. Leiber stellte eine Anzahl Vereine, die dadurch bekunden, daß sie für die Athletik wenig Interesse haben. Die Wahl des Austragungsortes ergab die einstimmige Wahl des Obmannes Meier. Zum Geschäftsführer wurde Voll. Völsch, zum Kassier Völsch in Hattingen. Die Gaumeisterchaften wurden wiederum dem Sportverein Welter übertragen, der sie am 16. Juni zur Ausführung bringt. Völsch, M. V. V. Linden, gab einige Anregungen zur Beschäftigung der Jugend, die allgemeinen Anstalten fand.

Rekrutierung Breslauer Fußballvereine.
In Südostdeutschland greift man energisch durch. Eine in beratendem Ausmaß noch nie dagewesene Rekrutierung von Fußballvereinen sprach der Südostdeutsche Fußballverband über drei Breslauer Vereine aus. Es handelt sich in der Hauptsache um Vereine gegen die Witterer-Bestimmungen. Union Wacker Breslau erhielt 100 Mark Strafe für einen Fall, Borussia Breslau 300 Mark Strafe für drei Fälle. Außerdem wurde sein Mitglied Schatz wegen verurteilten Verstoßes gegen § 114 (verurteilten Verstoßes von Witterer-Bestimmungen) auf sechs Monate disqualifiziert. Der Verein verlor dadurch den Mittelstürmer seiner ersten Mannschaft. Eine fast untragbare Strafe von 600 Mark erhielten die Breslauer Sportfreunde, davon 400 Mark wegen Verstoßes gegen die Witterer-Bestimmungen und 200 Mark wegen wiederholten Spielens unter falschem Namen. Das Mittelstürmer-Bestimmungen wurde wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Witterer-Bestimmungen, Spielens unter falschem Namen und verurteilten Verstoßes von Spielern auf drei Jahre disqualifiziert.

Hamburger Hallensportfest.
Lammers gewinnt den Sprinterlauf.
Das letzte diesjährige Hallensportfest nahm in den Altonaer Ausstellungshallen vor ausgetragener Witterung einen recht interessanten Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Sprinter-Dreikampf, den der

Domgörgen unterlegen.

Jacovacci bleibt nach 15 Runden Europameister. Mailand, 16. Dez.

Um die Mitteltengewichts-Europameisterschaft standen sich am Sonntag in Mailand der frühere Titelhaber der italienische Mutatte Leone Jacovacci und der deutsche Meister Rein Domgörgen gegenüber. Der Kampf ging über die vollen 15 Runden und endete mit dem Punktsieg des Italiens. In den deutsch-italienischen Kämpfen erzielte der Kölner Weltgewichtler Jakob Domgörgen den einzigen Erfolg für die deutschen Farben, da er Petrarca über 10 Runden nach Punkten besiegte.

Bistula in Polen siegreich. Bei einem am Freitag in der Reithalle in Rattovitz veranstalteten Amateurboxabend kämpfte der deutsche Europameister Ruppel Bistula gegen den polnischen Schwergewichtler Ruppel Bistula war seinem Gegner weit überlegen und errang einen hohen verdienten Punktsieg. Das ausverkaufte Haus nahm diesen Erfolg Bistulas mit großem Beifall auf.

Wack — Gohres.
Die „Wackhaller“ gibt als erste Paarung für ihren am 6. Januar stattfindenden Kampf die Meisterhaft Wack — Gohres bekannt. Der dramatische Verlauf der ersten Meisterschaft, bei der der Duisburger mit dem Meistertitel in der Tasche wegen einer Handverletzung aufgeben mußte, ist sicher noch in aller Erinnerung. Die Tatsache, daß zwischenzeitlich Meister Wack in Amerika mit großem Erfolg gekämpft hat, erhöht noch das Interesse für die kommende Meisterschaftsbegegnung.

D. L. Meister Lammers mit allen drei Läufen gewinnen konnte. Leiber mußte K. C. C. nach dem zweiten Lauf wegen Schenkelverletzung das Rennen frühzeitig aufgeben. Schöemann sicherte sich in allerdings nicht allzu guter Gesellschaft den Sieg über 1000 Meter in der guten Zeit von 2:41.2 Min. Völsch konnte den 3000-Meter-Lauf nach scharfem Kampf in 8:53.8 Sec. an sich bringen und Niedmann, Hufen und Schmitt auf die Plätze verweisen. In recht guter Form präsentierte sich Schumacher-Hamburg, der den Hochsprung mit 1.81 Meter gewann. In der 3x1000-Meter-Staffel konnte S. C. Charlottenburg den S. V. abfertigen, der sich dafür aber in der 4x100-Meter-Staffel enttäuschte.

Deutsche Turnerschaft

Handball.

Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse und des bis jetzt herrschenden Nebels kamen eine Menge Spiele nicht zur Durchführung. So fielen im 1. Bezirk der Handball-Meisterschaft die Spiele G. V. Hülshausen — Tura Hattingen und T. V. Hülshausen — G. V. Hülshausen aus. Im 2. Bezirk schlug der Turnklub Herne überraschend den Spitzenführer Tura, Hülshausen mit 1:0, während der Turnklub Herne gegen Tura, Hülshausen mit 2:0 abfertigte. Die Turnwaga, Eintracht Bochum rechtferligte das in der letzten Runde und schied den Turnklub Herne mit einer 4:0-Niederlage heim.

In den unteren Klassen fanden die letzten diesjährigen Spiele statt. Die Ergebnisse waren:
B-Klasse: Sportwaga, Lenz 1887 — G. V. Hülshausen, Bochum 0:3.

C-Klasse: Tura Querenburg — Hamme 83 0:1.
Tura Hülshausen — T. V. Wanne 12:0, G. V. Hülshausen, Wanne — Tura, Eintracht Bochum 0:3.

Fußball.

Emischer-Ruhr-Gau: Tura G. V. Hülshausen — Sportfreunde Battenfeld 2:2, Bochumer Verein — T. V. Bochum 48 2:3, Reichsbahn Wanne — Tura G. V. Hülshausen, G. V. Hülshausen — Tura, Dortmund — Spielw. Dortmund 4:5, W. V. Hülshausen — T. V. G. V. Hülshausen 3:3, Eintracht Dortmund — Fortuna Dortmund 2:2, Westfalia Dortmund — Preußen Dortmund 4:3.

Gauliga: Tura, Dortmund — Spielw. Dortmund 9:2, Eintracht Dortmund — Fortuna Dortmund 5:2.

Küppers in Rekordlaune.

Der Bierfener stellt im 400-Meter-Rückenschwimmen einen neuen Rekord auf.

Dem deutschen Rekordmann im Rückenschwimmen, Ernst Küppers-Bierfener, gelang es am Sonntag nachmittag im Duisburger Stadtbad an der Heerstraße, den bisher von Günther-Greifschmidt gehaltenen Rekord im 400-Meter-Rückenschwimmen mit der Zeit von 5:59.2 zu unterbieten. Die neue Rekord wurde im Rahmen eines Wasserballturniers des Gaues 3, der in erster Linie dazu dienen soll, für den am 13. Januar in Krefeld stattfindenden Kreiswasserballturnier eine spielfähige Gaumeisterschaft zusammenzuführen, aufgestellt. Die Zuschauer, die sich zu dem Rekordversuch Küppers' eingefunden hatten, ließen es sich nicht nehmen, dem deutschen Rekordmann anlässlich dieses neuen schönen Erfolges herzliche Gratulationen darzubringen. Der bisherige Rekord von Günther stand auf 6:03.9.

Verleihung des Hindenburg-Polals.

Mit 20 PS. nach Teheran.

Der Hindenburg-Polal und die Zuspätkommen von 10000 Mark wurde dem Führer und Besitzer des Flugzeuges „König-Domler L. 20“ mit 20 PS. Mercedes-Benz F. 7502, Freiherrn Friedrich Karl von Königs-Warthausen für seinen von Berlin über Moskau nach Teheran (4500 Km.), in der Zeit vom 10. bis 31. August 1928 durchgeführten Flug ausprochen.

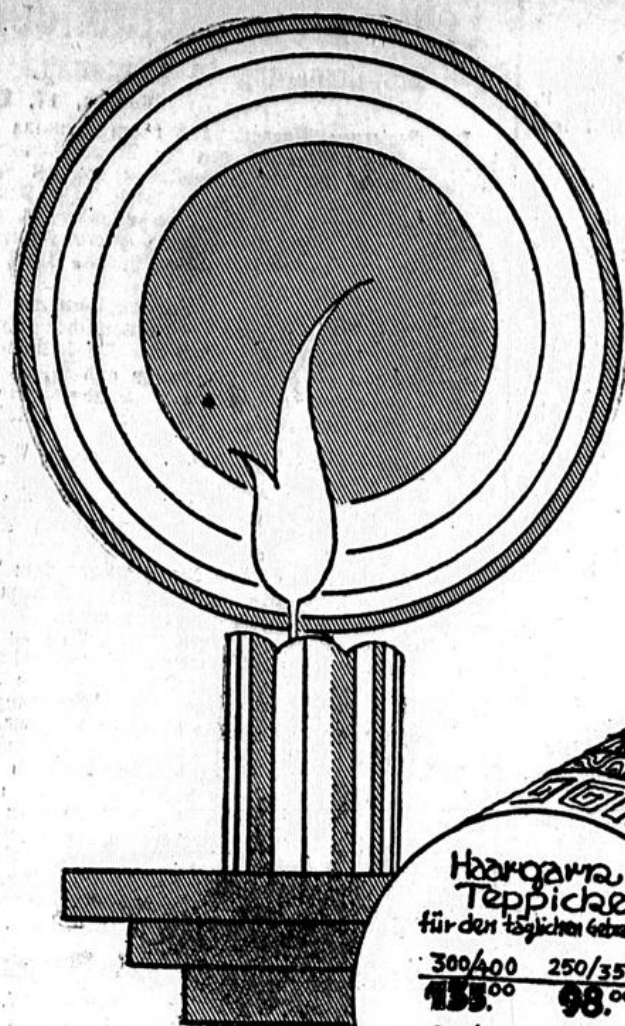
Bundesrennen im Berliner Sportpalast.

Auch dem dritten Renntag des Berliner Bundesrennens am Sonntag im Sportpalast war recht gut besucht. Im Internationalen Fliegertag regte der italienische Meisterfahrer Severgnini, in

große, du
 Augen d
 einer Str
 neten; bl
 Dienstmä
 Grotschen
 nach ihre
 ausaudrie
 bakte.
 Erotische
 unter be
 dem alle
 Verscher
 Leben in
 fein könn
 Seit
 nordische
 ichönste
 neidsten
 Gut wi
 lokierter
 Hofsohn

Die Krimin-
verfehle der
so doch ihm
sagte Mor-
Haufen ges-
lizeipräsident
ger dann a
zurückgeblie
etwa ein
Prozabla
lichen Dur-
von P 1707
Erich

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Teppiche

sind Geschenke
von bleibendem Wert!!

Haargarn Teppiche für den täglichen Gebrauch	Wollplüsch Teppiche ausserordentlich preiswert	Wollperser mit Fransen, gute orientalische Kopien	Velour Teppiche in schöner Ausmischung	Tourmay Velour-Teppiche beste durchgewasene Markenfabrik
300/400 250/350 113.00 98.00	300/400 250/350 178.00 98.00	300/400 250/350 148.00 112.00	250/350 200/300 128.00 78.00	300/400 250/350 325.00 250.00
200/300 170/240 63.00 45.00	200/300 170/240 59.50 42.50	200/300 170/240 79.00 48.50	170/240 49.50	200/300 146.00

Haargarn-Läufer schwerste Ware, in mo- dernen Künstlerstreifen und Kustern, 70 cm breit 9.50 6.50	Velour u. Tourmay Läufer aparte Postell- farben, la. Fabrikate, 70 cm breit, 18.75 14.75	Verbinder nur exproble Fabrikate 90/60 groß, 45.25 36.00	Bettvorlagen in Haargarn und Plüsch, in großer Aus- wahl 6.75 4.75	Chinesische Ziegenfelle natur und gefärbt in jeder Größe 26.75 14.75	Gobelin-Diwan Decke solid. Qualität 150/300 groß 29.50 19.75	Diwan-Decke Eisell mit Tigermuster 150/300, groß 39.50 32.50	Plüsch-Diwan- Decke in Perser und mod. Dessins, enorm billig 130/300 65.00 48.50
---	--	---	---	--	---	---	--

ALSBERG

GEBRÜDER AG. BOCHUM

Rheinboden / Köln
Unter Sachsenhausen 2

Einladung zur Zeichnung
Wir legen einen Teilbetrag von
RM 10 000 000.-
unserer
8%igen Goldpfandbriefe
Serie 15

April-Oktober-Zinsscheine
unkündbar bis 31. Dezember 1934
zum Vorzugskurs von **97,50%**

In der Zeit vom 18. bis 31. Dezember 1928 einschließlich,
früherer Schluß vorbehalten, zur Zeichnung auf.
Die Serie ist bereits an den Börsen zu Köln und Berlin
notiert; der Kurs beträgt seit Einführung unverändert 98%
Stücke von 100.- RM. aufwärts.

Zeichnungen bei jeder Bank und Sparkasse, bei uns selbst und bei unserer
Zweigniederlassung Berlin W 8, Französischestr. 15.

KÖLN, den 15. Dezember 1928.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank

Der Aufsichtsrat: Dr. h. c. Louis Hagen, Vorsitzender.
Gottlieb von Langen, stellv. Vorsitzender.
Die Direktion: W. Schmitz, Düring.

Gesamt-Umlauf . . . RM 195 800 000.-
Gesamt-Deckung . . . RM 198 500 000.-
Aktien-Kapital . . . RM 9 000 000.-
Offene Reserven . . . RM 2 700 000.-

Stadttheater
Bochum

Montag, 1. Dezember
8-11 Uhr
Bühnenvolksbund
Serie 8
**Die Frau, die
jeder sucht**
Dienstag, 1. Dezember,
16, 0-11 Uhr
Bühnenvolksbund
**Prinzessin
Aufgewind**

Für den
**Jungen
Mädchen**
die
**schönsten
Geschenke**

**Sporthaus
Koch**
Bochum, Kronenstr. 5
am Hauptbahnhof.
Ein fast neuer, originaler
**Mantel,
Ladenregal**
billig zu verkaufen.
Bochum-Weiter,
Marktstraße 10,
Brugantel.

Sie schützen
sich vor Aergern, wenn
Sie Ihren Fußboden mit
Flaggelack
streichen.
Steinhaus über Nachbarn
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 828, Kortumstraße

Eine wertvolle
Bettstelle
mit Matratze zu ver-
kaufen.
Blumenstr. 47, 1. Etg.

Die
Weltlichspiele

warten in dieser Woche mit einem
ganz famosen **Spielplan** auf

Tibet
geheimnisvolles Land, dir den Schleier vom stei-
nernen Antlitz zu reissen, kostete manchem For-
scher das Leben. **Ad Mol II Khul**, der Dalai
Lama verfügt über geheimnisvolle Mächte, seine
Sendboten erreichen ihre Opfer auch in Europa.
An diesen Stätten, welche vorher noch keines
weisen Mannes Fuss betrat, lässt „Fred Niblo“
der geniale **Ben Hur-Regisseur** ein Drama
spielen von höchster Spannung.

GIEDA GRAY
Die Teufelstänzerin
Geheimnisvoll, spannend, abenteuerlich und sensationell

Prinzessin Olala
Ein Filmspiel nach der gleichnamigen Operette
von Jean Gilbert.
Ein entzückender Film voller Chöre u. Charme

Das vorzügliche Beiprogramm

Pelze Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
Große Auswahl - Bequeme Materialwahl
Umarbeitung und Reparaturen, Besätze aus
Mäntel und Jacken (schönheitsvoll, schnell und billig)
Bestelltelle in allen modernen Fellarten von 2.- Mark

Käte Beßmann
Kronenstr. 4 - Telefon 5259
Kauf Laden 20

Operetten-Theater
Nur noch
heute und morgen

Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß.
Anfang 8 Uhr

MARKS
PIANOS

Johann Kamperdick
Schuhmachermeister
BOCHUM
Malteserstr. 25
Telefon 2628

Spezial-Geschäft
orthopäed. Fußbekleidungen
für alle Arten Fußleiden
Antertung von Einlagen für
senkfuß, Knickfuß, Spreizfuß,
Plattfuß etc. nach Maß.
Mehrfach prämiert mit höch-
sten Auszeichnungen.

Heinrich Schütte
Ausführung elektr. Licht-, wärmt-
u. Schwachstromanlagen
Bochum Mauritiusstr. 28



Das moderne Strickkleid
Der moderne Pullover
MAX GABALI / BOCHUM
HOCHSTRASSE 13